

Interpretation der Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur (2022)

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition



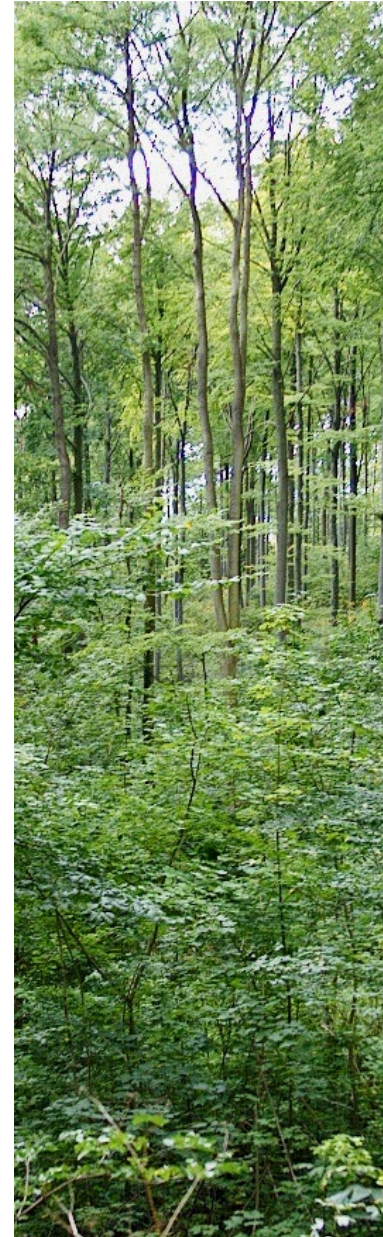
Ergebnisse der Bundeswaldinventur – was sagt der Minister ...



Pressekonferenz vom 8. Oktober 2024 zur Bundeswaldinventur

<https://www.bmel.de/SharedDocs/Videos/DE/Wald/bm-pk-bundeswaldinventur4.html>

- „Der deutsche Wald hilft uns nicht mehr in dem Maße, wie wir es bislang gewöhnt waren, bei der Erreichung unserer Klimaziele. Durch die enormen klimabedingten Schäden gibt der Wald in Deutschland inzwischen mehr Kohlenstoff ab, als er aufnehmen kann. Das heißt, der Wald ist mittlerweile zu einer Kohlenstoffquelle geworden.“ (03:42-04:03)
- „Das wäre ungefähr so, wie wenn die Klimaanlage statt zu kühlen heizen würde. Das passiert (...) gerade in unserem Wald.“ (15:45-15:54)



... und wie wird es im Presseecho aufgegriffen?

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

FRANKFURT, 9. Oktober 2024, 14.2. im Internet

Grüne Klimasünder

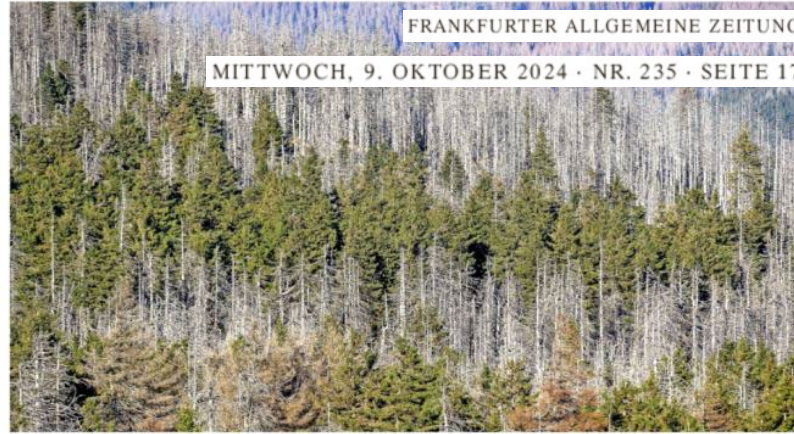


Als nachhaltig beworbene Legosteine – Klimaschutz ist schön, macht aber viel Arbeit. Das merkt der Spielwarenhersteller Lego nicht nur bei der Produktion seiner bekannten Bausteine. Auch das grüne Image will gepflegt sein. Das ist schwer, wenn die Firmenerben mit

Privatflügen für Aufsehen sorgen. Und selbst der Wald, die „grüne Lunge“ Deutschlands, ist nicht so unschuldig, wie er scheint. Erstmals seit Jahrzehnten gibt er mehr CO₂ in die Atmosphäre ab, als er neu bindet. Das zeigt die Bundeswaldinventur. **Seiten 7, 11 und 17.**

Viele tote Bäume, wenig Ersatz: Der Wald senkt den CO₂-Gehalt nicht mehr, sondern erhöht ihn. Der zuständige Minister appelliert an die Ampel.

Von Julia Löhr, Berlin



Der Wald am Brocken ist gefährdet: Der Borkenkäfer und Brände machen vielen Bäumen zu schaffen.

Der Wald wird zum Klimasünder

Viele tote Bäume, wenig Ersatz: Der Wald senkt den CO₂-Gehalt nicht mehr, sondern erhöht ihn. Der zuständige Minister appelliert an die Ampel.

Von Julia Löhr, Berlin

Als „grüne Lunge“ wird er oft bezeichnet: Der Wald ist nicht nur ein Naherholungsgebiet für gestresste Städter, sondern spielt auch in der Klimapolitik eine tragende Rolle. Rund 1200 Millionen Tonnen Kohlenstoff speichern die Bäume in der Bundeswaldinventur, die Landwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) am Dienstag in Berlin vorstellte. Der vom Thünen-Institut erstellte Bericht enthält jedoch eine unerfreuliche Botschaft: „Erstmals seit Jahrzehnten“ gebe der Wald mehr CO₂ in die Atmosphäre ab, als er neu binde. „Der Wald ist zu einer Kohlenstoffquelle geworden“, konstatierte Özdemir.

Konkret hat der sogenannte Kohlenstoffvorrat im Wald den Forschern zufolge gegenüber 2017 um 41,5 Millionen Tonnen oder 3 Prozent abgenommen. Mit den Herbststärmen in besagtem Jahr habe es angefangen, erläuterte Institutsleiter Thomas Riedel. Mit der Trockenheit 2018 habe sich die Entwicklung fortgesetzt. „Der Borkenkäfer hat früher mal drei Genera-

tionen im Jahr hervorgebracht, jetzt sind es sechs.“ Auch Totholz setze im Lauf der Jahrzehnte CO₂ frei, sagte Riedel. Zudem kommt das Neuanpflanzen von Bäumen zu langsam voran. „Wenn so eine Katastrophewelle einmal läuft, dauert sie etwa fünf Jahre.“ Mit dem Ausdruck Kalamitätskollaps als Kulisse dienen.

Manche Wälder könnten heute „für einen Endzeitlein als Kulisse dienen“, sagte Özdemir mit Verweis auf den Harz. Rund ein Drittel der Gesamtfäche von Deutschland ist bewaldet. Seit der vergangenen Waldinventur – anders als die aktuellere Kohlenstoffinventur fand diese schon 2012 statt – ist die Waldfläche etwas gewachsen, um 15.000 Hektar. Allerdings belastet eine Allzeit den Wald. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Deutschland vor allem Fichten angepflanzt. Sie wachsen schnell, und ihr Holz lässt sich gut als Baustoff verwenden. Allerdings vertragen sie Trockenheit schlecht. Das machte sie in den vergangenen Jahren so anfällig für Schädlinge wie den Borkenkäfer. Die häufigste Baumart in Deutschland ist laut der Waldinventur zwar die Kiefer mit einem Anteil von 22 Prozent, dicht dahinter folgt allerdings mit 21 Prozent die Fichte.

Schon vor dem Austritt der Ampelkoalition standen die Zeichen politisch auf Umbau. Statt der Fichten-Monokulturen soll es mehr Mischwälder mit widerstandsfähigeren Baumarten, etwa der Douglasie, geben. Özdemirs Ministerium vergibt dazu Fördermittel aus dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz. Bezüglich der Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen tut sich der Minister dagegen schwer.

Sein Vorhaben, das aus dem Jahr 1975 stammende Bundeswaldgesetz einer Reform zu unterziehen, steckt in den Mühlen der Ampelkoalition fest. Im August gab Özdemir einen Entwurf in die Ressortabstimmung, der – obwohl bereits die entschärft Version eines früheren Entwurfs – dort schnell verharri. Unter an-

Morgen im Reiseblatt

Retorte in Partyläpfe
Los Cabos an der Südspitze von Baja California ist das Urlaubszentrum der Stunde in Mexiko. Die Amerikaner sind schon da, nun sollen auch alle anderen kommen.

Individualisten im mysteriösen Tal
In Lunenburgs Schloß kann man auf äußerst ungewöhnliche Burgherren treffen.

Vier Quellen auf einem Strich
Ein Wanderweg führt zu den Ursprüngen von Dniepr, Rona, Tisza und Rheine.

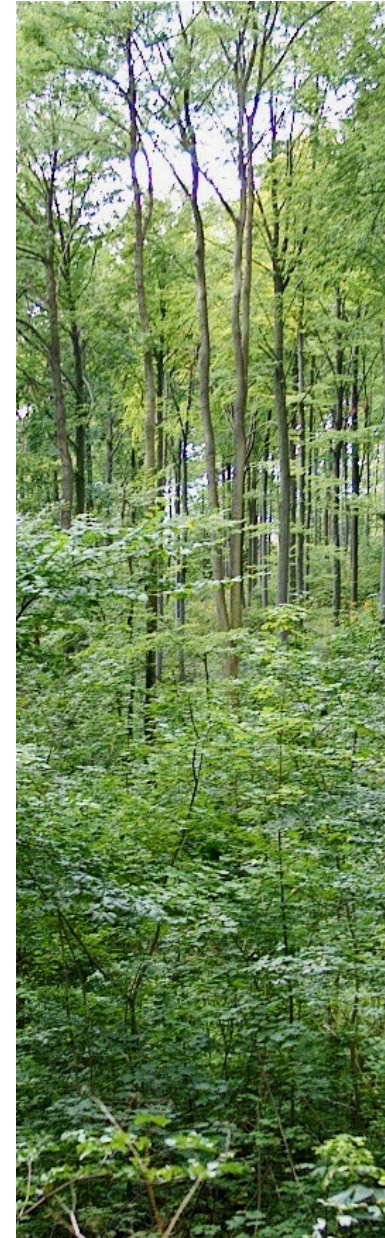
deren möchte der Minister, das Kahl-schläge von mehr als einem Hektar Waldfläche grundsätzlich nur noch mit Genehmigung der Behörden erlaubt sein sollen. Die im ersten Entwurf geplanten Straßbestände im Fall von Verstößen hat das Ministerium nach einem Aufschrei von Waldeigentümern wieder gestrichelt, es soll bei Ordnungswidrigkeiten und Bußgeldern bleiben.

„Ich reiche meine Hand zur überparteilichen Zusammenarbeit“, sagte Özdemir

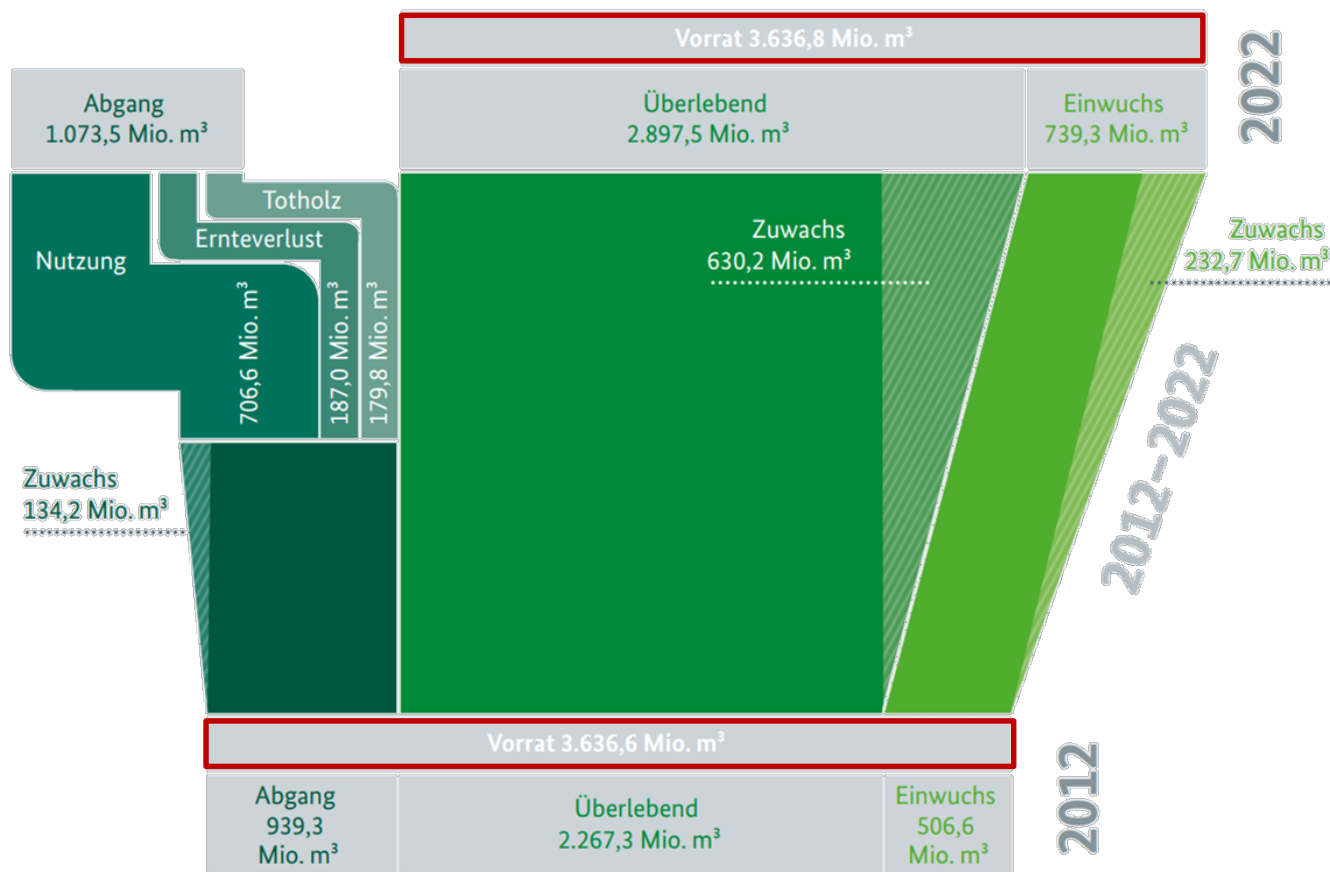
am Dienstag in Richtung der FDP, die der Reform kritisch gegenübersteht. Bei dem „ein oder anderen“ sieht er für die Blockade vor allem wahltaktische Gründe. „Ab, der hat das Parteibuch als Bundesminister, da wollen wir nicht, dass er mit dem Gesetz noch in dieser Legislaturperiode nach Hause geht.“ Özdemir werden Ambitionen nachgezogen: 2026 Nachfolger des grünen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann in Baden-Württemberg werden zu wollen. Offiziell ist sein Wechsel in die Landespolitik aber noch nicht.

Die Umweltschutzorganisation WWF bezeichnete die Ergebnisse der Waldinventur als „erschreckend“. „Wir überfrachten den Wald mit Aufgaben und glücken in ihm aus“, kritisierte sie. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW) wertete den Bericht hingegen als Bestätigung, „dass Deutschlands Wälder auch im Zeichen der Klimakrise nachhaltig bewirtschaftet werden“.

Zu einem heißen Thema wollte sich Özdemir nicht äußern: zur Frage, wie es mit Holz als Heizenergiestoff weitergeht. Klimaschutzler und auch das Umweltministerium sehen Holz zum Heizen wegen des dabei freigesetzten CO₂ seit Jahren kritisch. Im reformierten Gebäudeenergiegesetz von Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) wird es jedoch als klimafreundliche Heizart eingestuft. Die Hauseigentümer nutzen können, wenn sie nicht auf Wärmepumpen oder Ferrothermen setzen wollen oder können. Einschränkungen könnten über die Biomassestrategie kommen, an der die Bundesregierung arbeitet. Diese ist bislang jedoch ähnlich wie das Waldgesetz auch nicht über das Entwurfsstadium hinausgekommen.



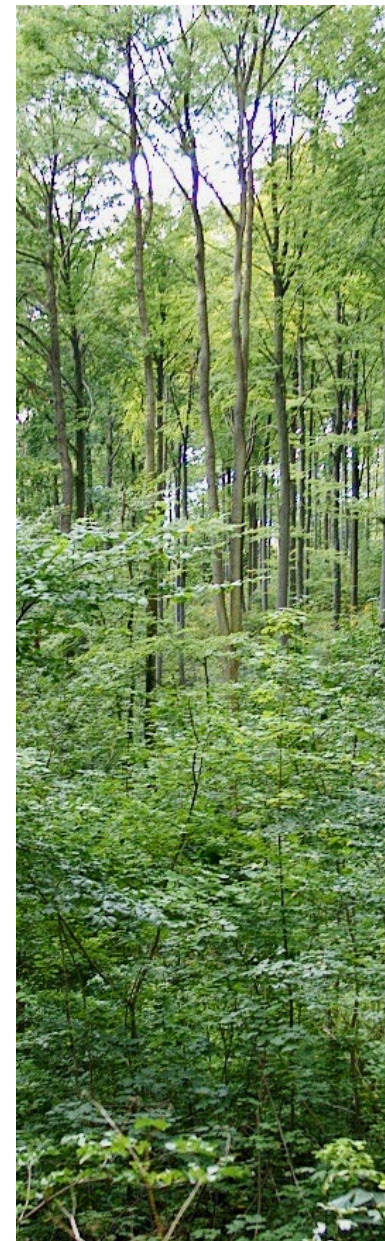
Ein Blick auf die Zahlen: Wie sieht es mit dem (Kohlenstoff-) Speicher Wald aus?



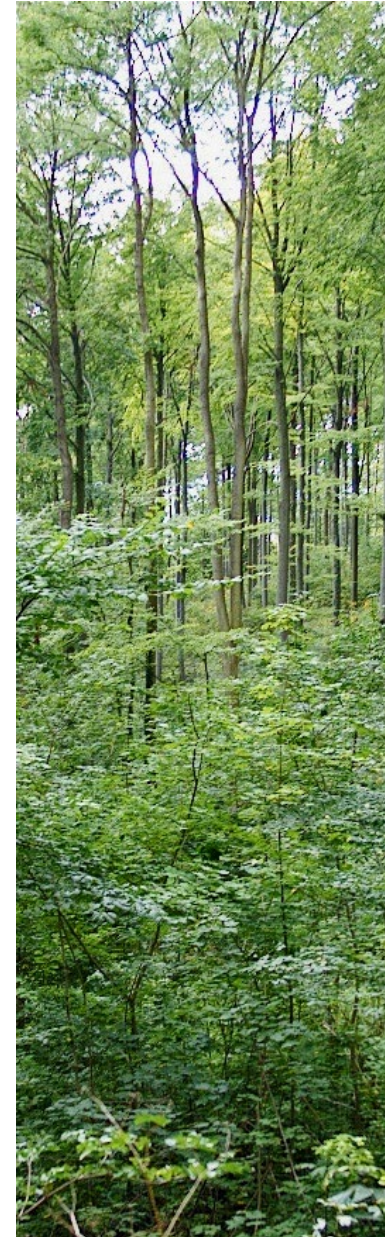
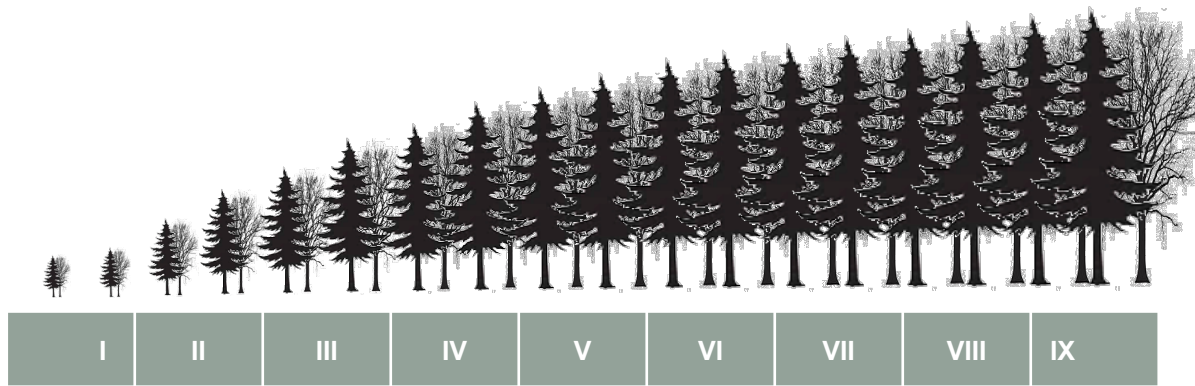
Basis: Holzboden

Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.) 2024: Der Wald in Deutschland: Ausgewählte Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. S. 42: Grafik zur **Vorratsbilanz**.

<https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/vierte-bundeswaldinventur.html>

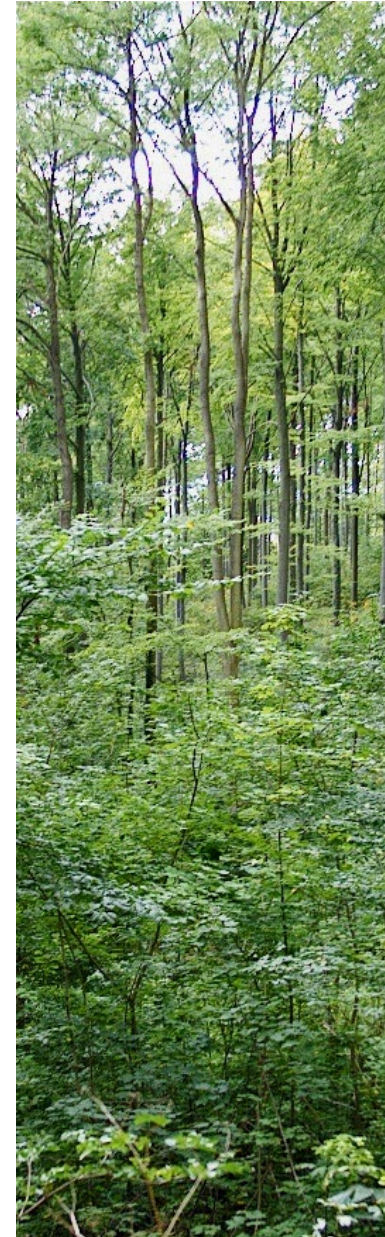
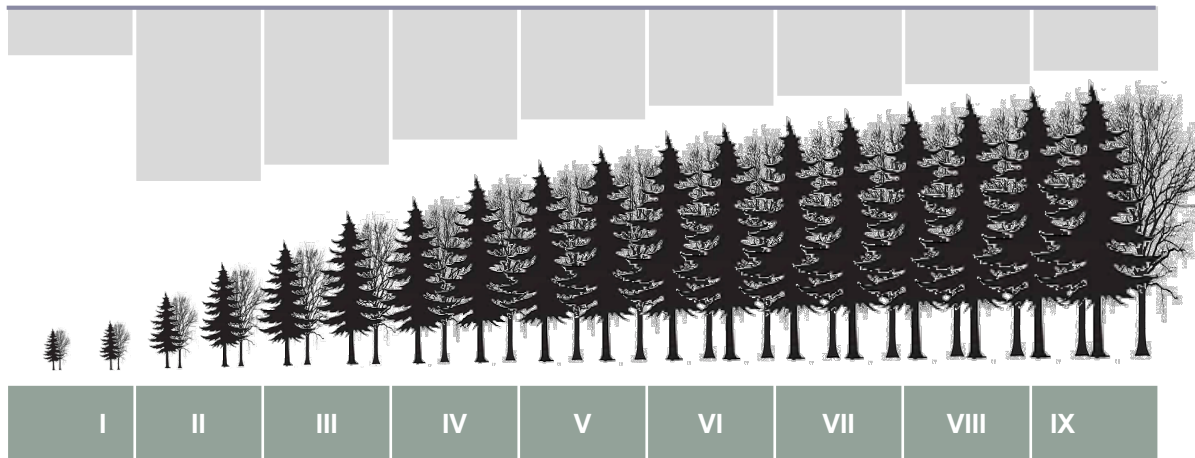


Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?



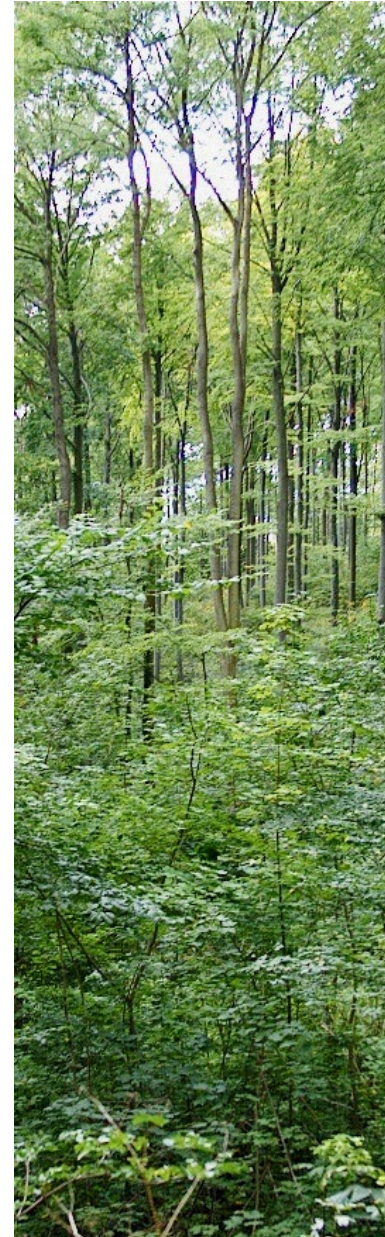
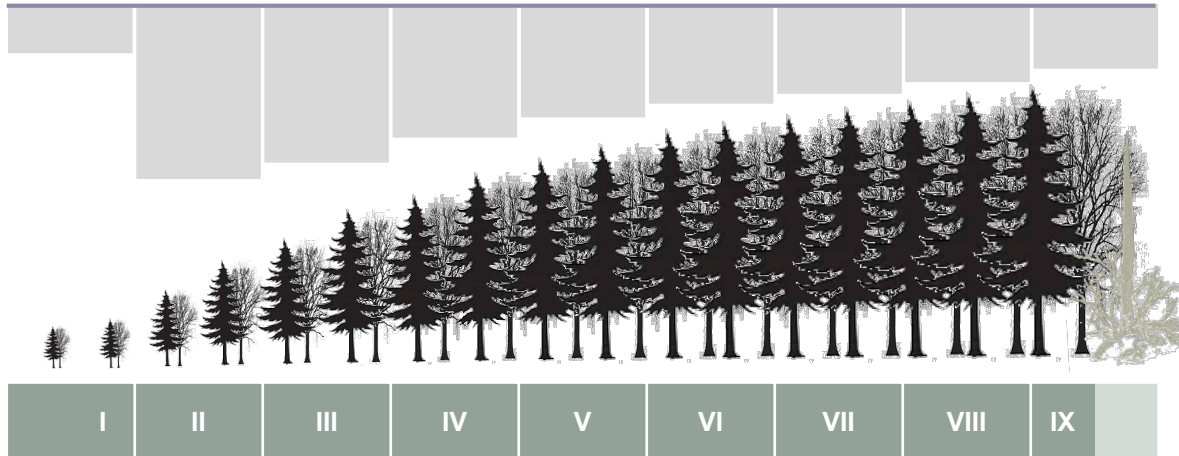
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme a) natürlicher Zerfall am Ende des Produktionszeitraums



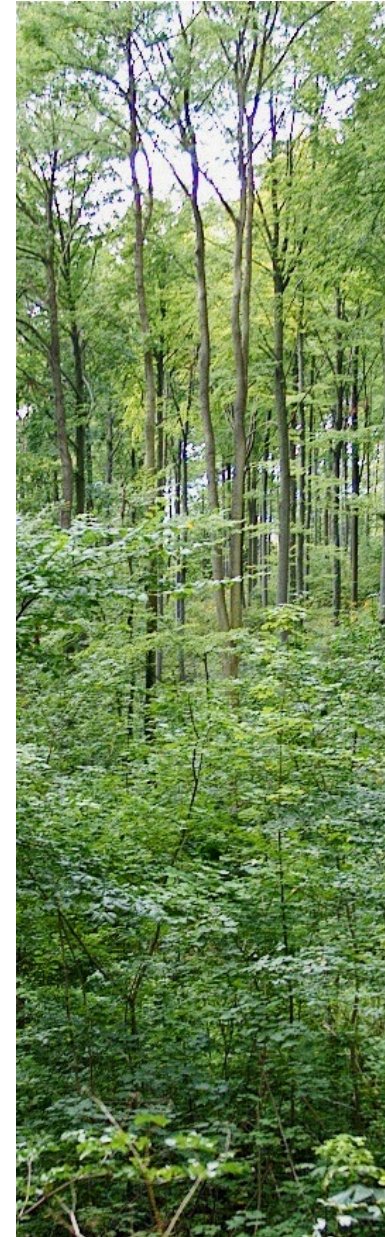
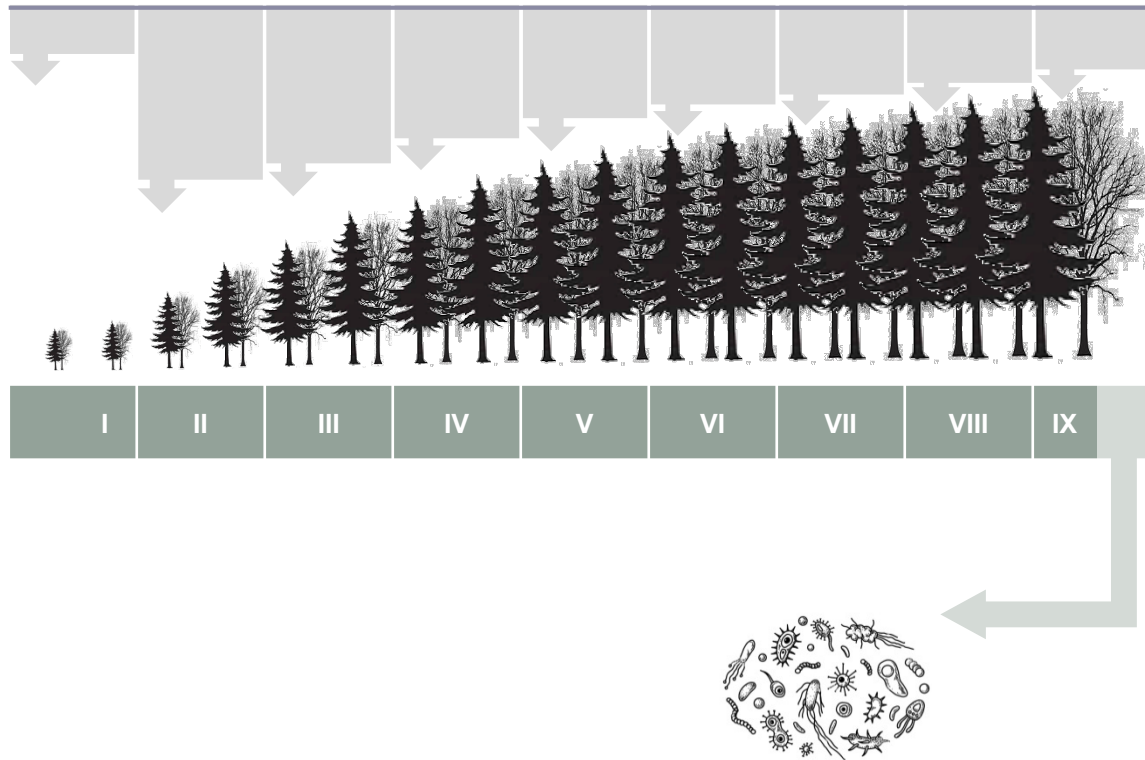
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme a) natürlicher Zerfall am Ende des Produktionszeitraums



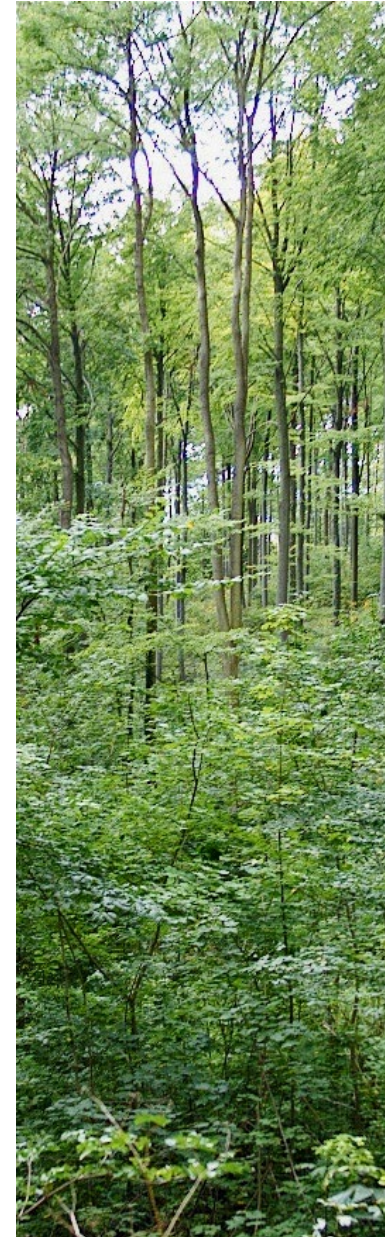
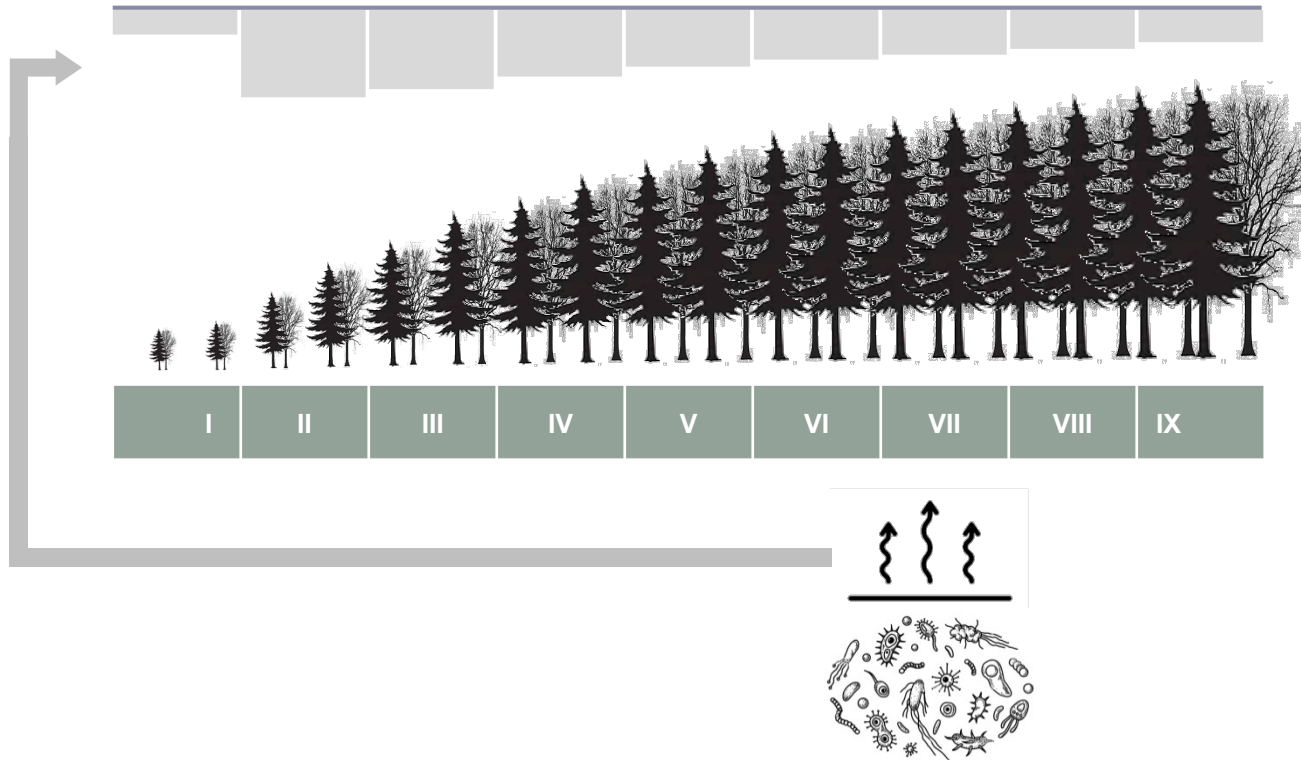
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme a) natürlicher Zerfall am Ende des Produktionszeitraums



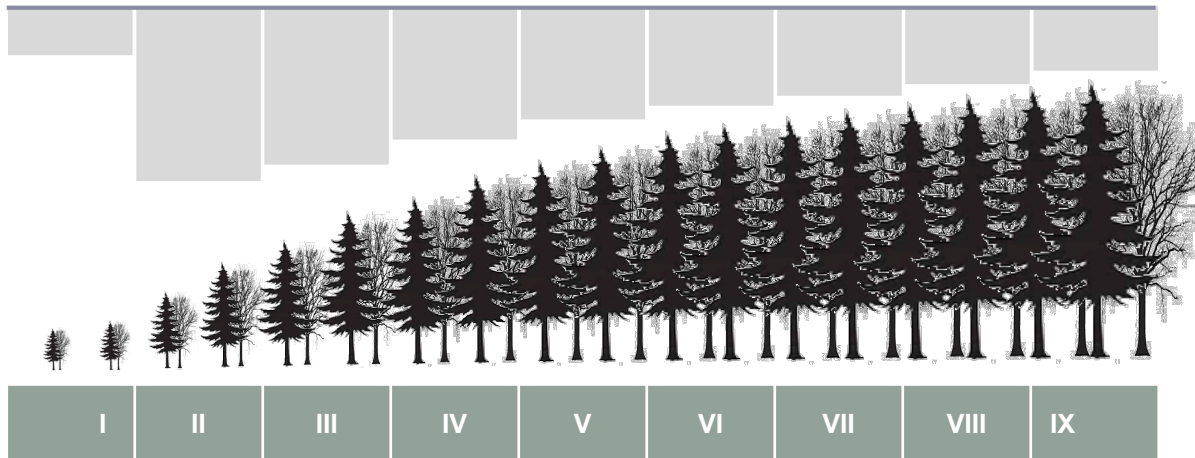
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme a) natürlicher Zerfall am Ende des Produktionszeitraums



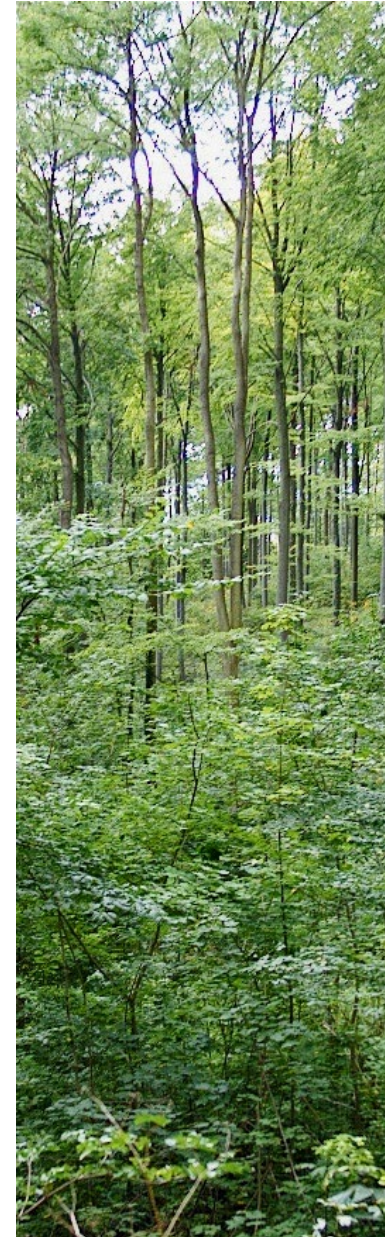
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme a) natürlicher Zerfall am Ende des Produktionszeitraums



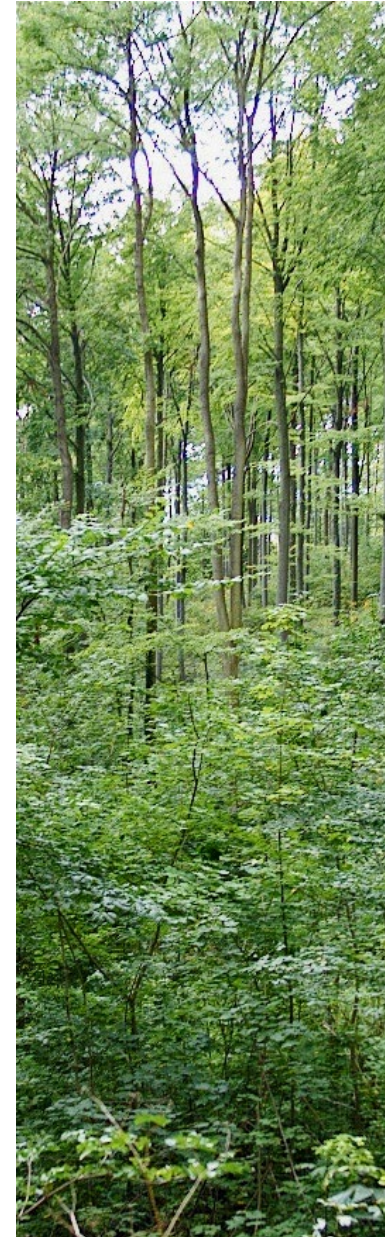
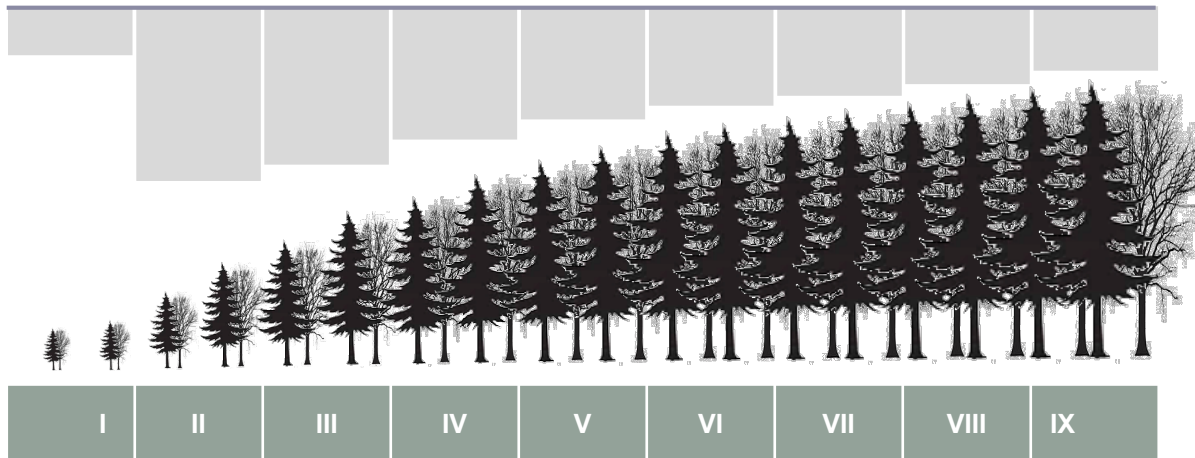
Was hat sich (nicht) getan?

- Der Kohlenstoffspeicher der nachhaltigen Betriebsklasse Wald ist unverändert.
- Die „CO₂-Wolke“ ist unverändert.



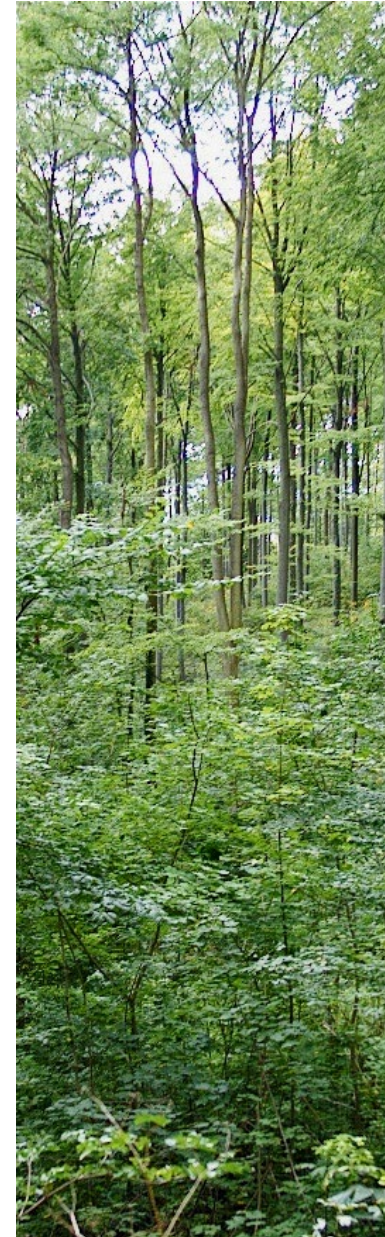
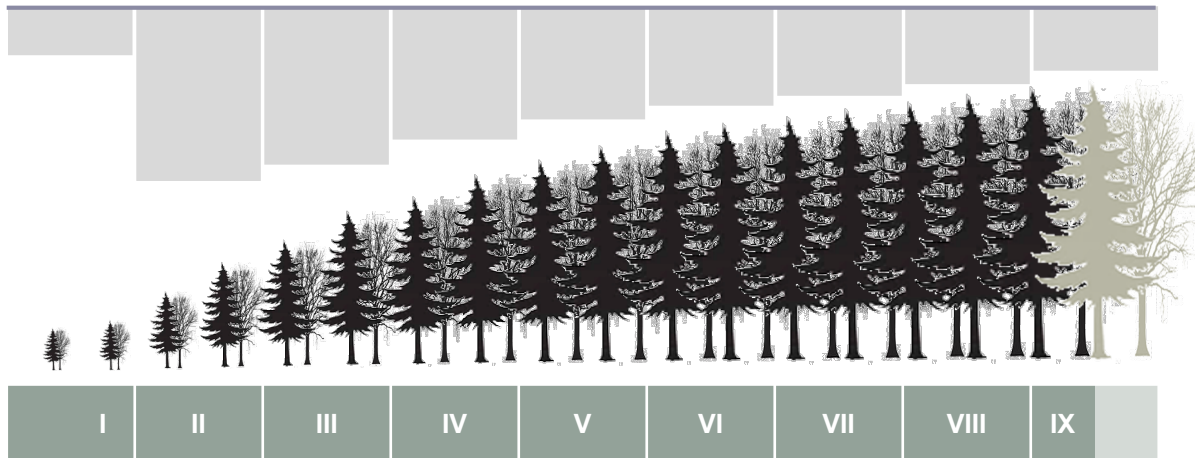
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme b) energetische Verwertung der Holznutzung



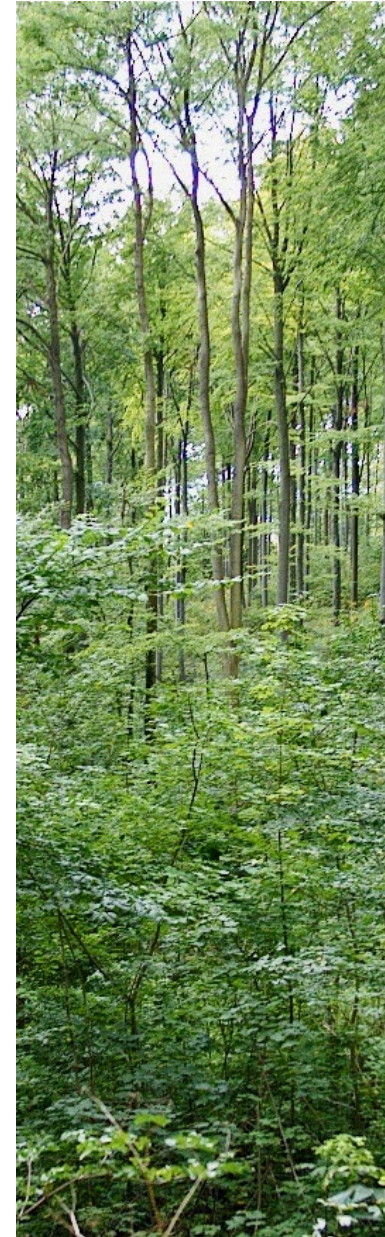
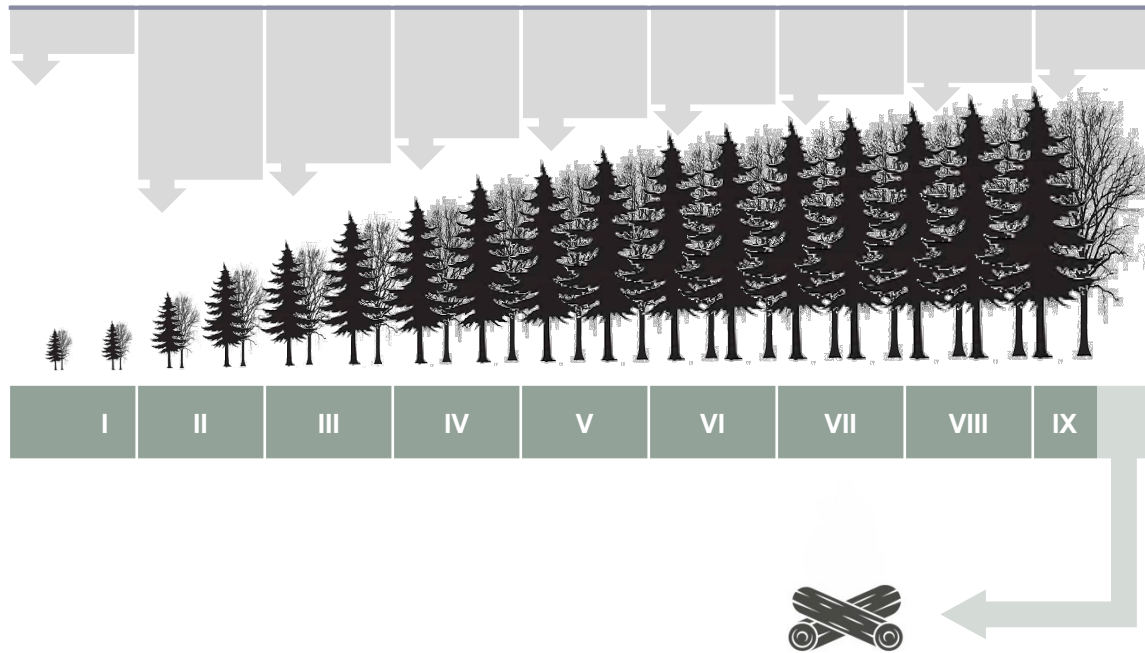
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme b) energetische Verwertung der Holznutzung



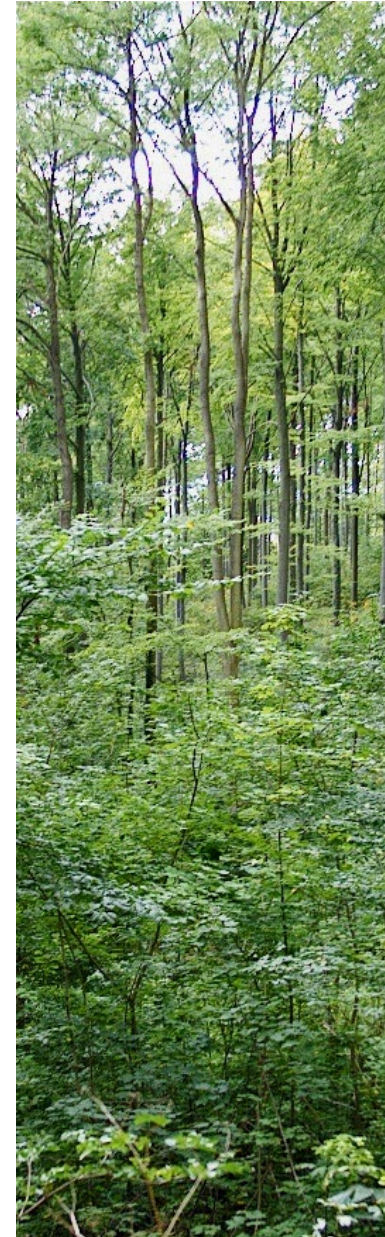
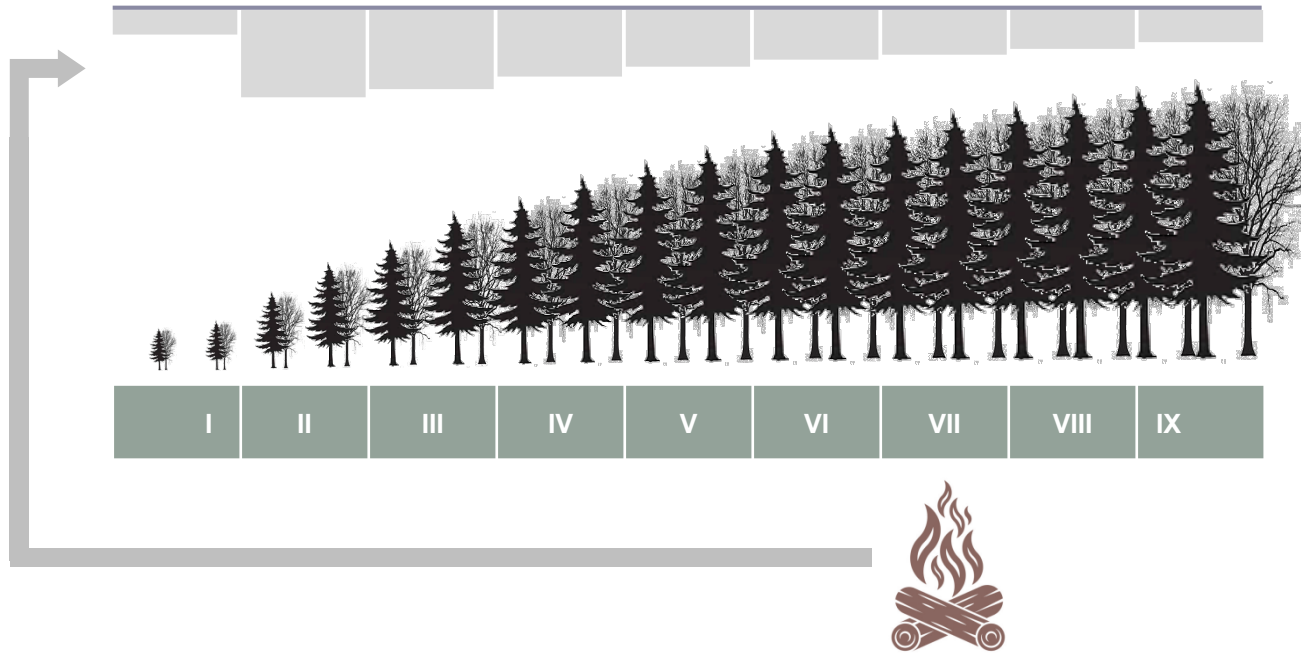
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme b) energetische Verwertung der Holznutzung



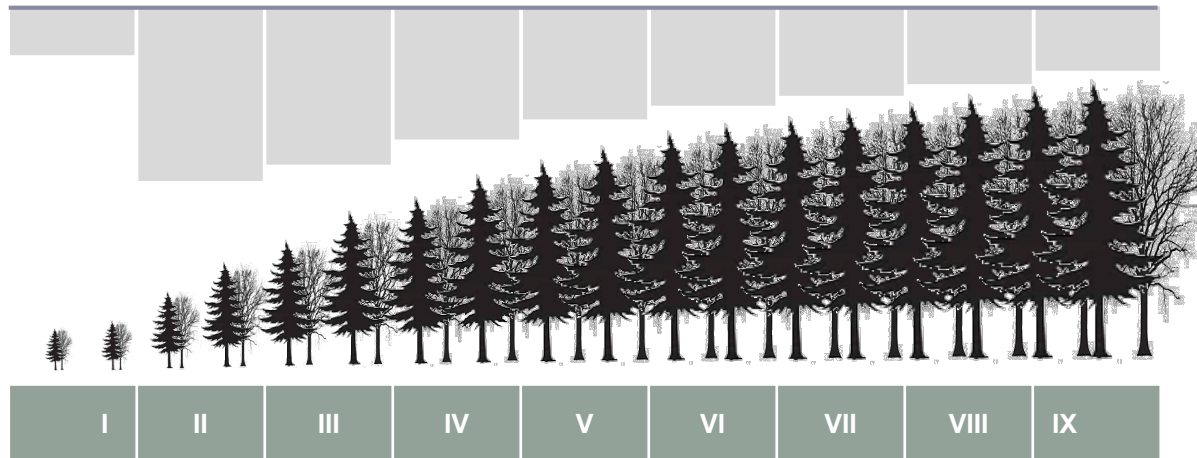
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme b) energetische Verwertung der Holznutzung



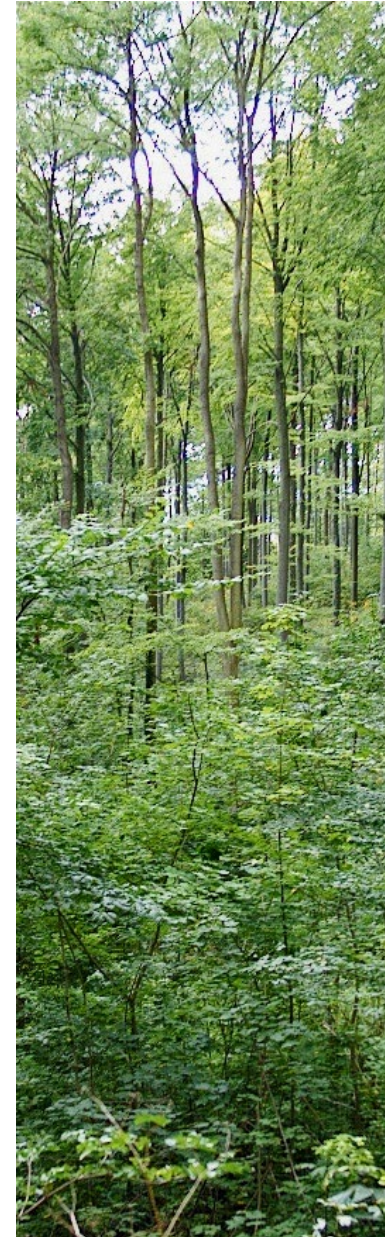
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme b) energetische Verwertung der Holznutzung



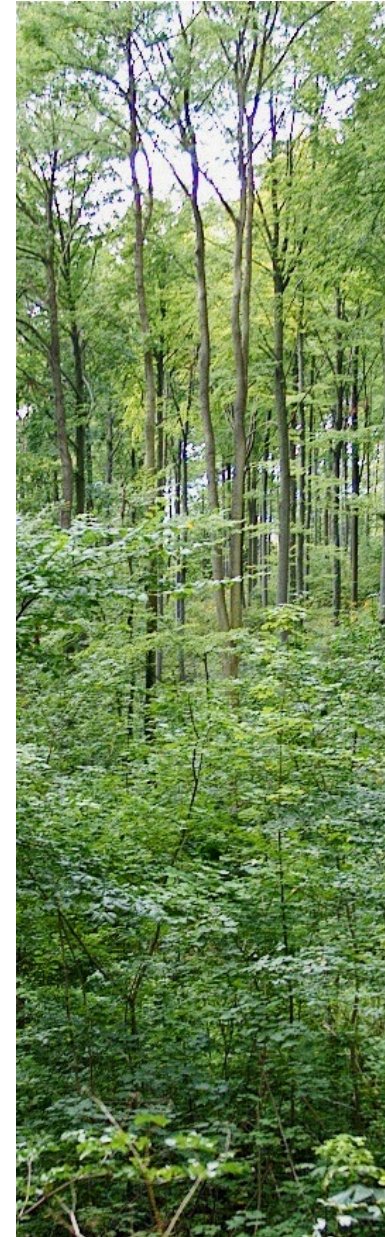
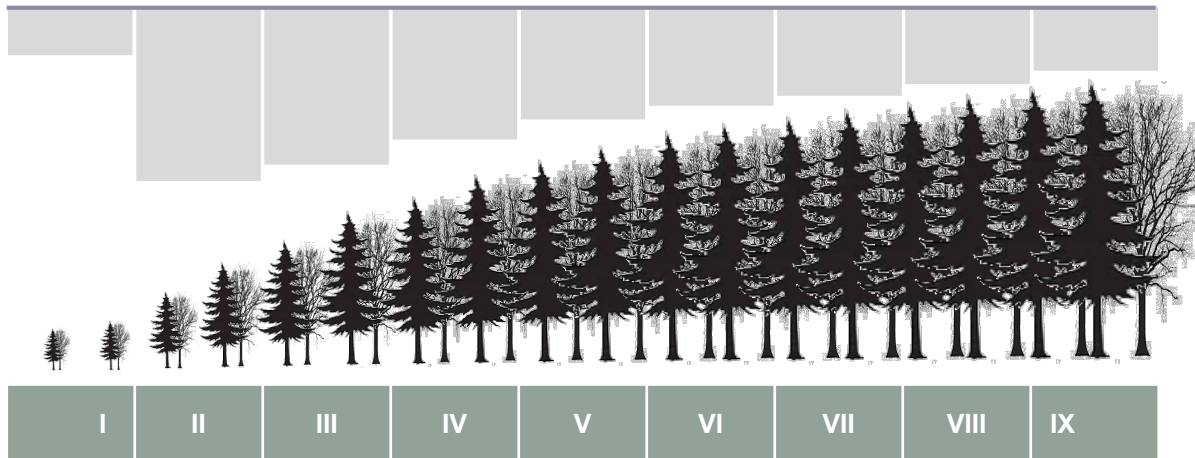
Was hat sich (nicht) getan?

- Der Kohlenstoffspeicher der nachhaltigen Betriebsklasse Wald ist unverändert.
- Die „CO₂-Wolke“ ist unverändert.
- Wenn durch die energetische Verwertung der Holznutzung fossile Energieträger ersetzt wurden, dann wurde gegenüber der Alternative „natürlicher Zerfall“ zumindest verhindert, dass die „CO₂-Wolke“ größer wird.



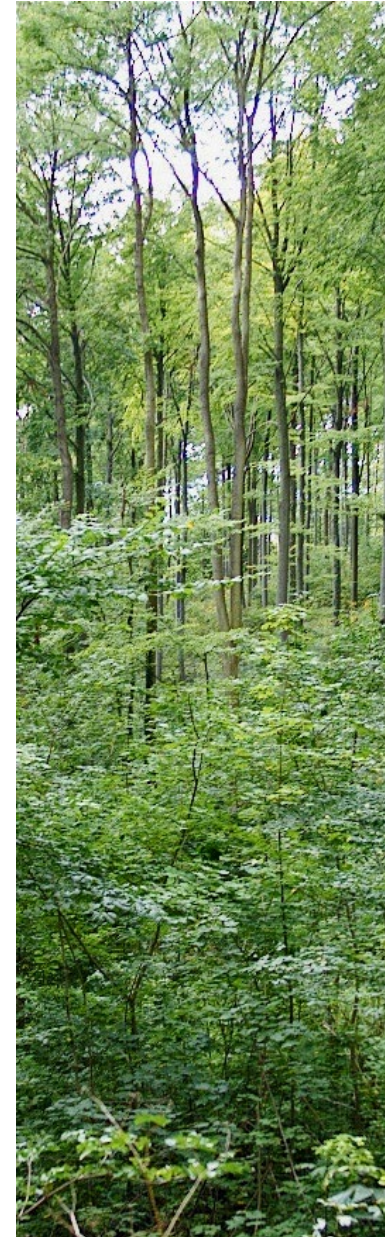
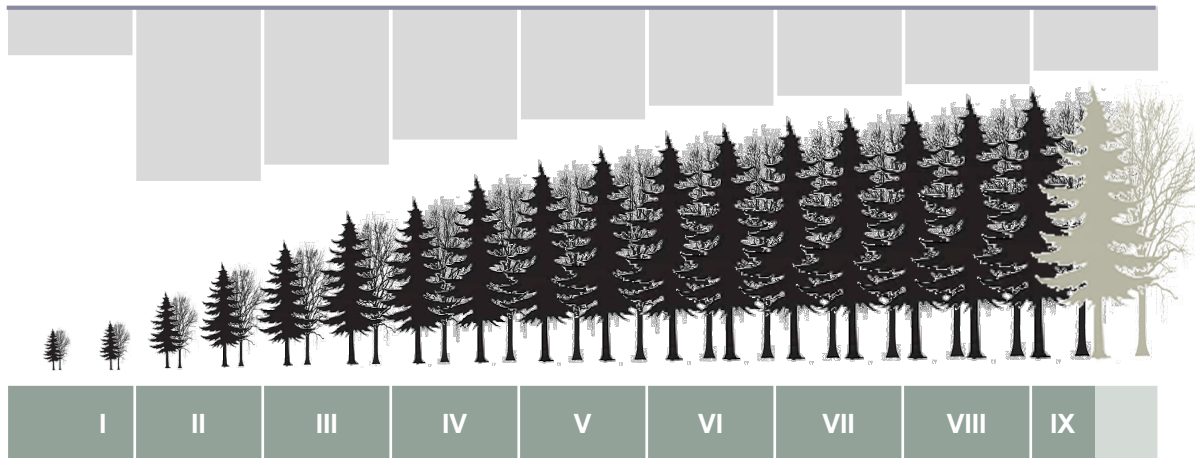
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme c) stoffliche Verwertung der Holznutzung



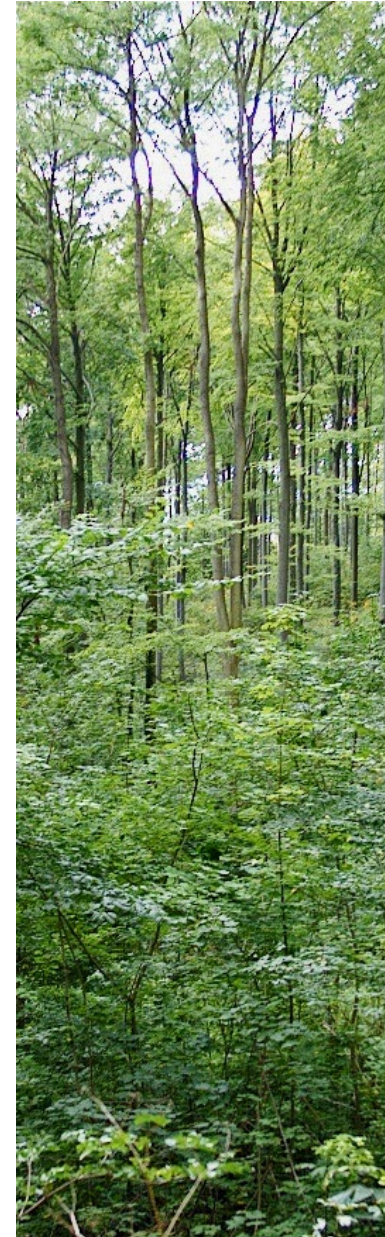
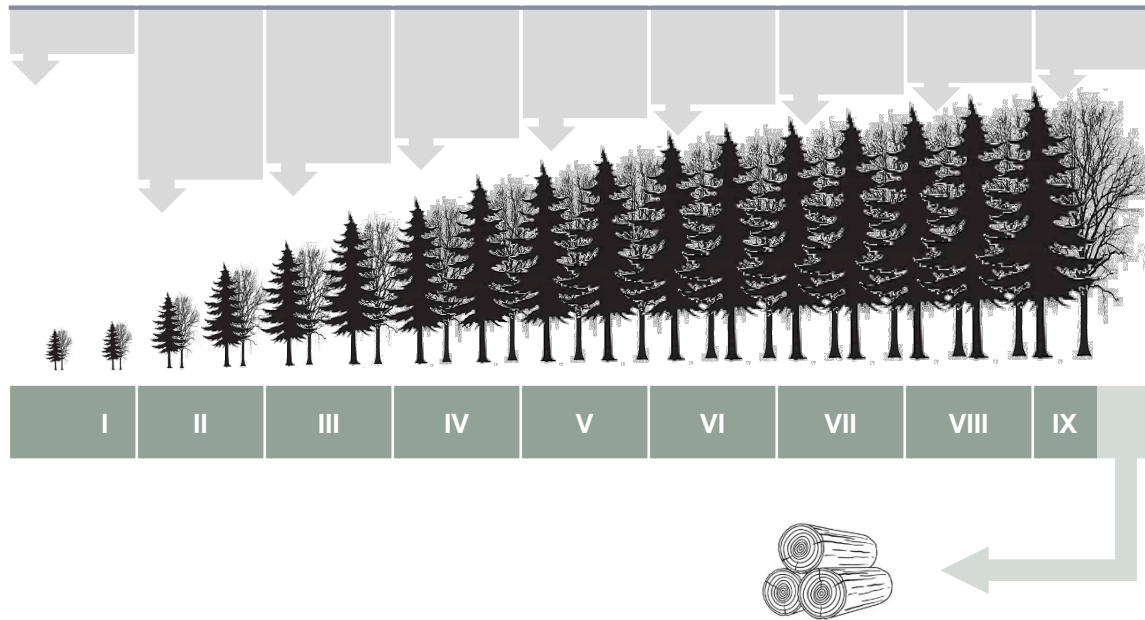
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme c) stoffliche Verwertung der Holznutzung



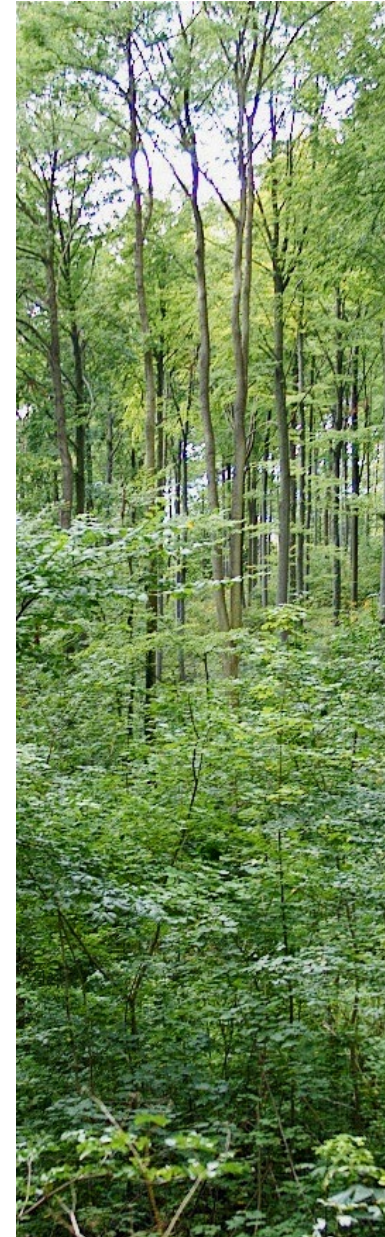
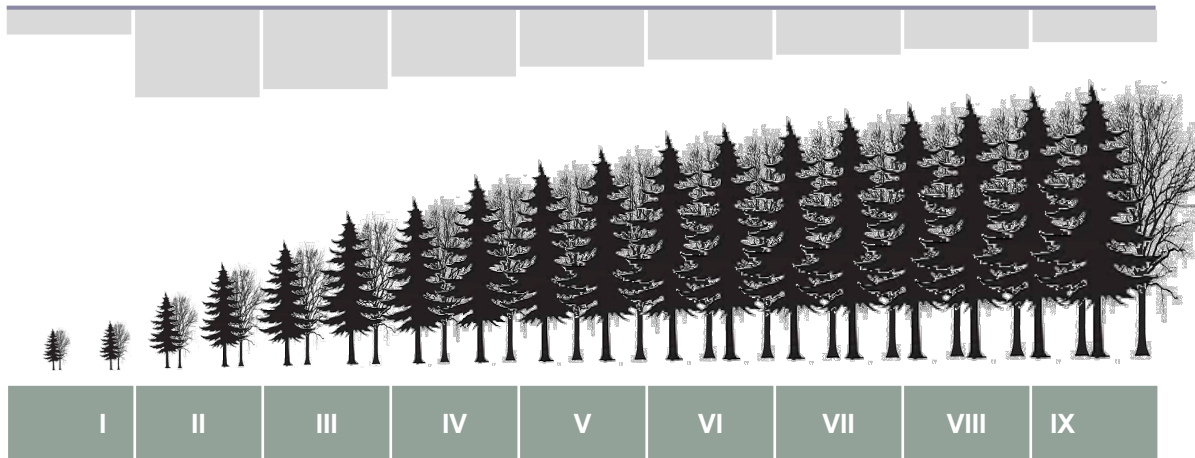
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme c) stoffliche Verwertung der Holznutzung



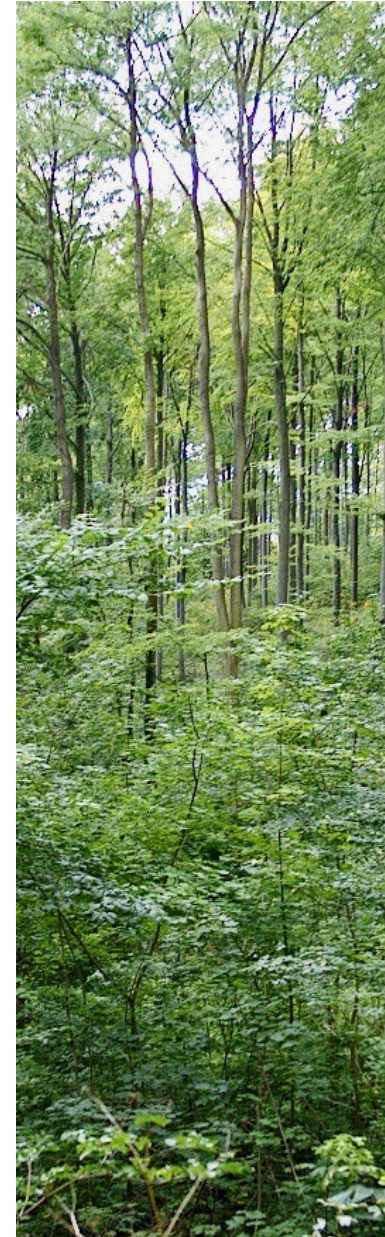
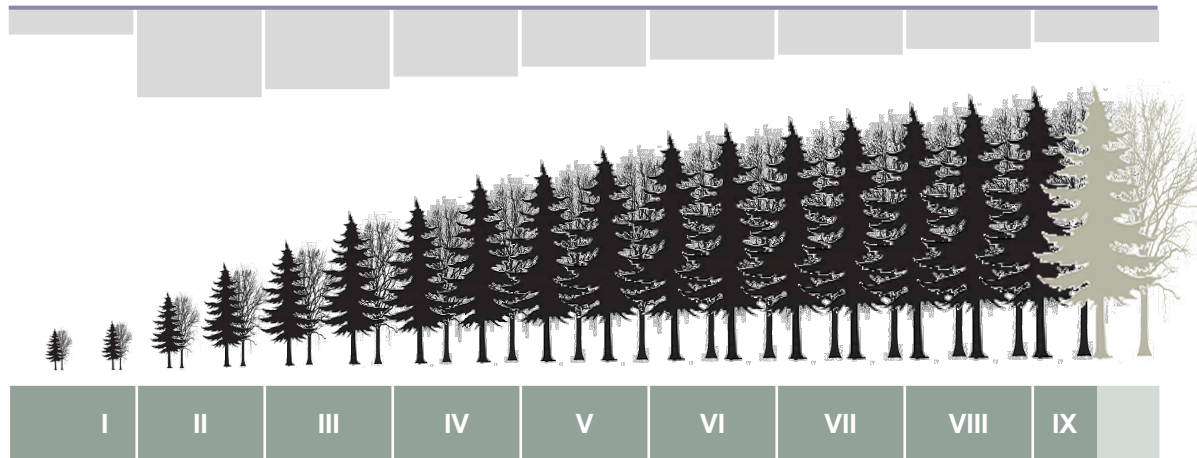
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme c) stoffliche Verwertung der Holznutzung



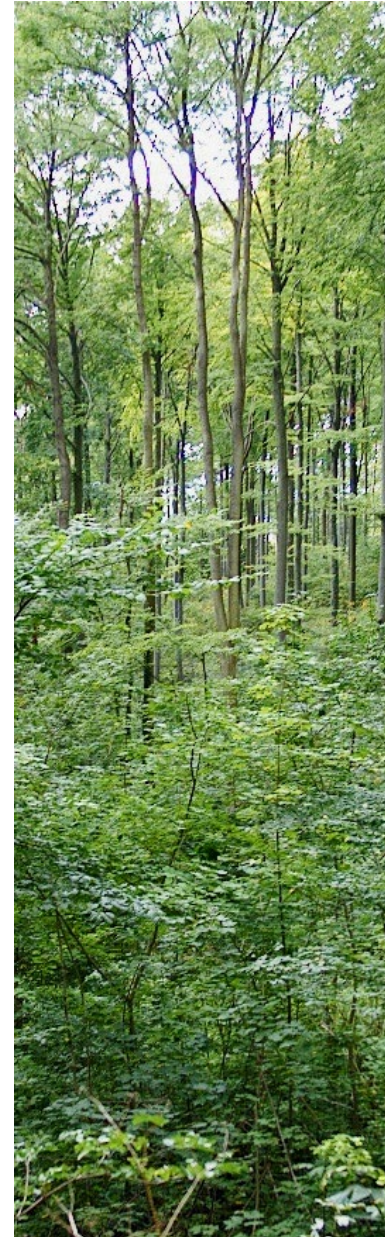
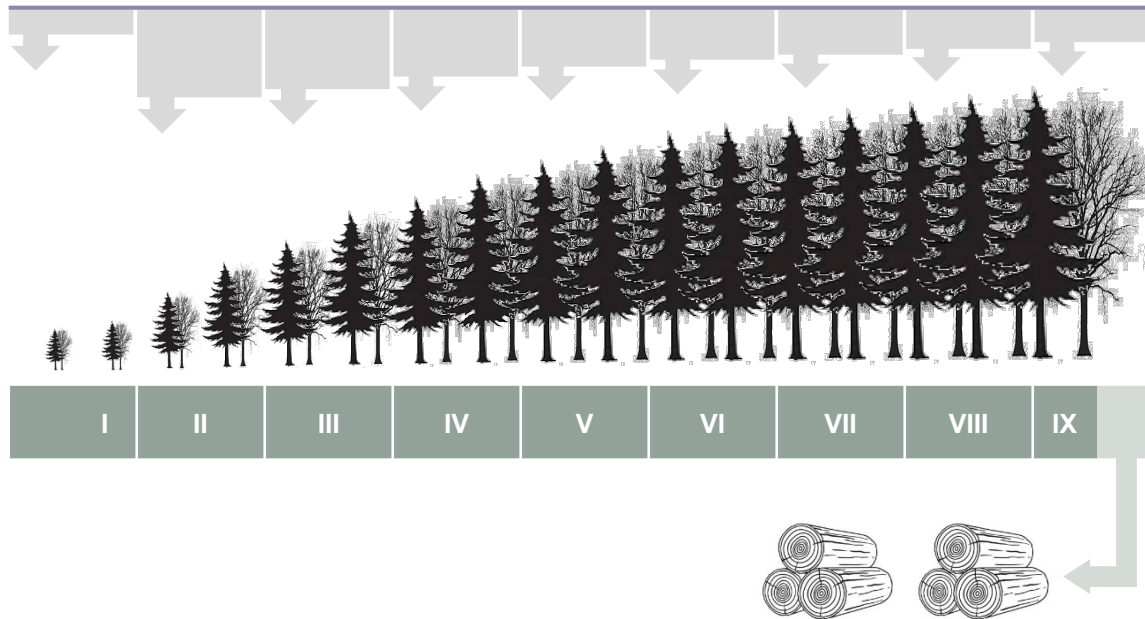
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme c) stoffliche Verwertung der Holznutzung



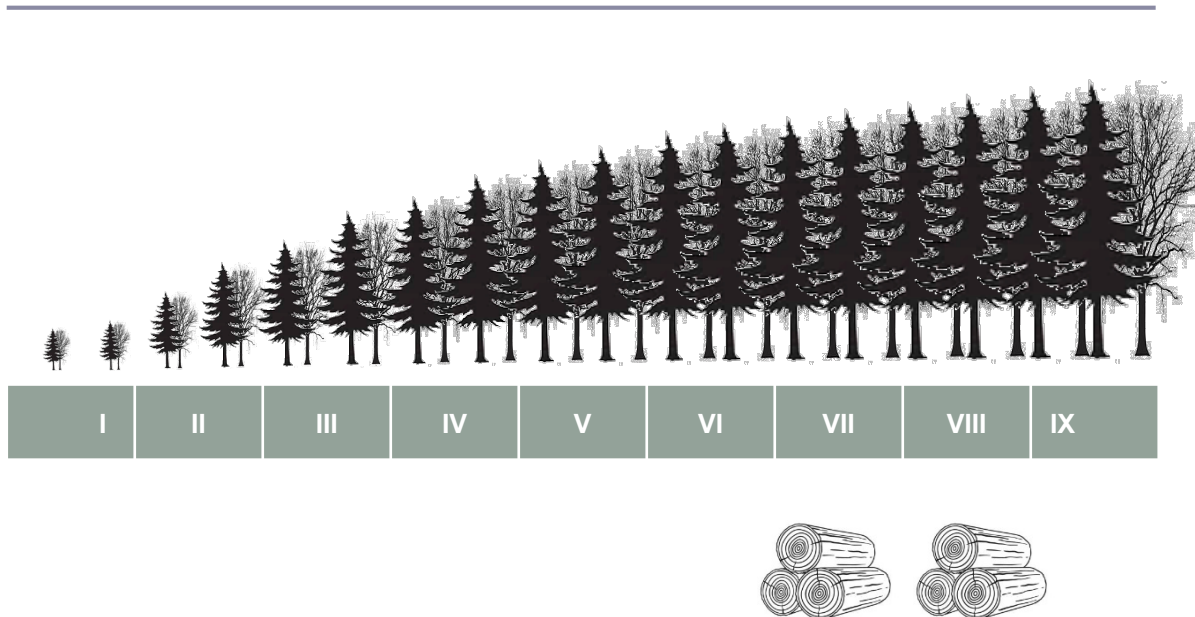
Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Annahme c) stoffliche Verwertung der Holznutzung



Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

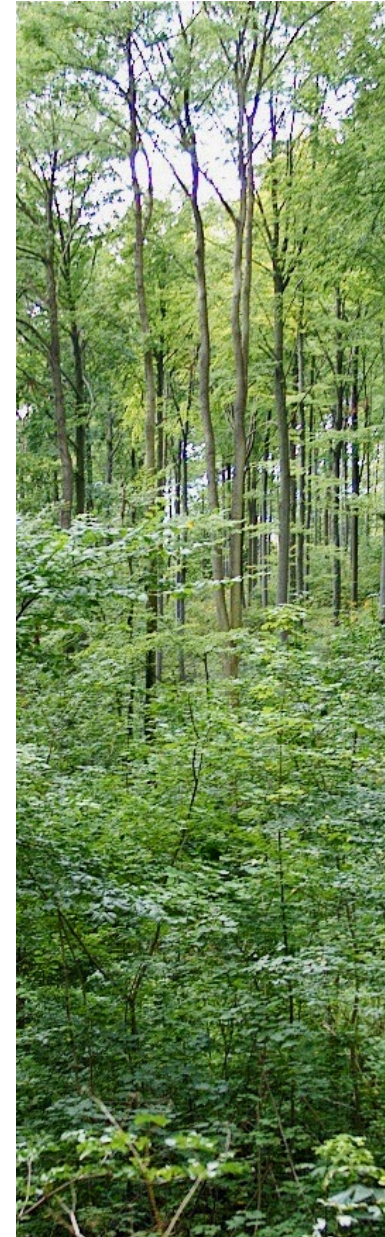
Annahme c) stoffliche Verwertung der Holznutzung



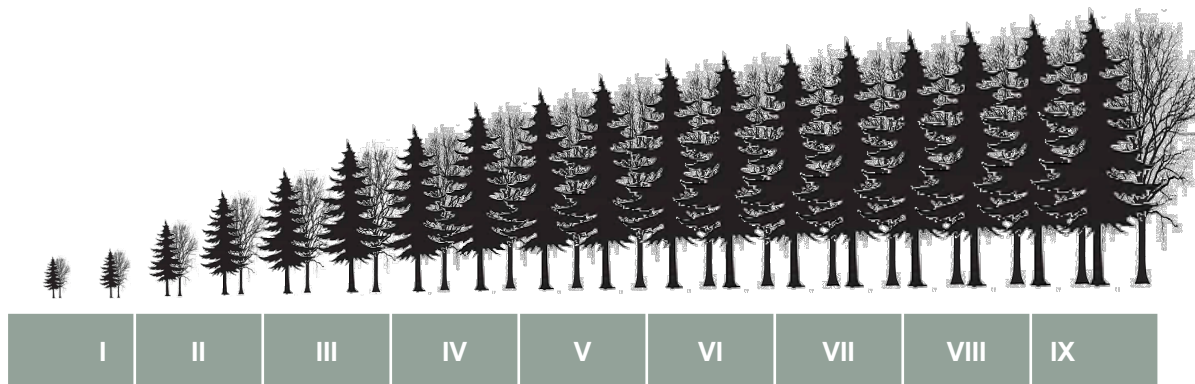
Was hat sich (nicht) getan?

- Der Kohlenstoffspeicher der nachhaltigen Betriebsklasse Wald ist unverändert.
- Die „CO₂-Wolke“ ist über den Wald in die Holzprodukte geflossen („Wald-Bau-Pumpe“*).

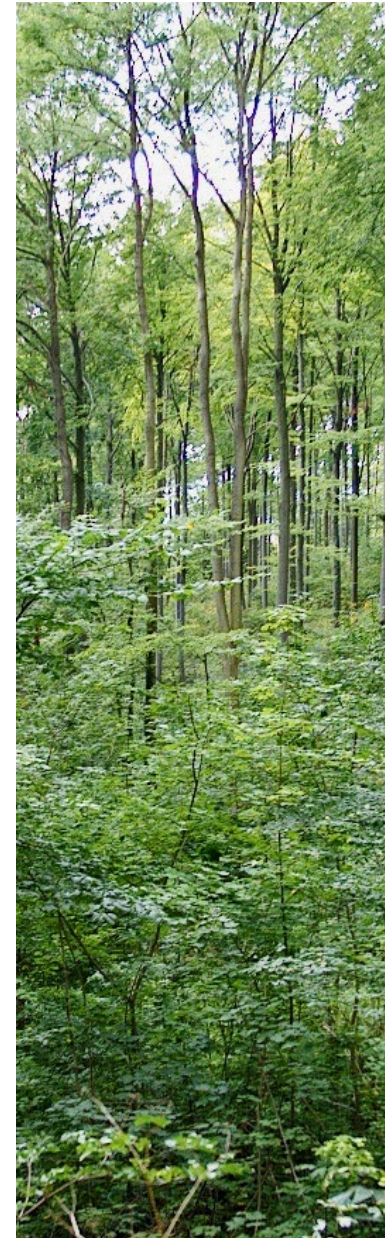
*) Schellnhuber, H. J., Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) vom 22. April 2021



Ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?



- Bei **stofflicher Verwertung** der nachhaltigen Holznutzung gelingt es, CO_2 aus der Atmosphäre in (möglichst langlebigen) Holzprodukten einzubinden.
- Bei **energetischer Verwertung** kann ein weiterer Anstieg des CO_2 -Gehalts der Atmosphäre zumindest solange vermindert werden, wie der Einsatz fossiler Energieträger dadurch ersetzt wird.
- Bei **natürlichem Zerfall** bleibt der CO_2 -Gehalt der Atmosphäre langfristig unverändert.



Unter welchem Blickwinkel ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?

Bundes-Klimaschutzgesetz vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2513), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 15. Juli 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 235)

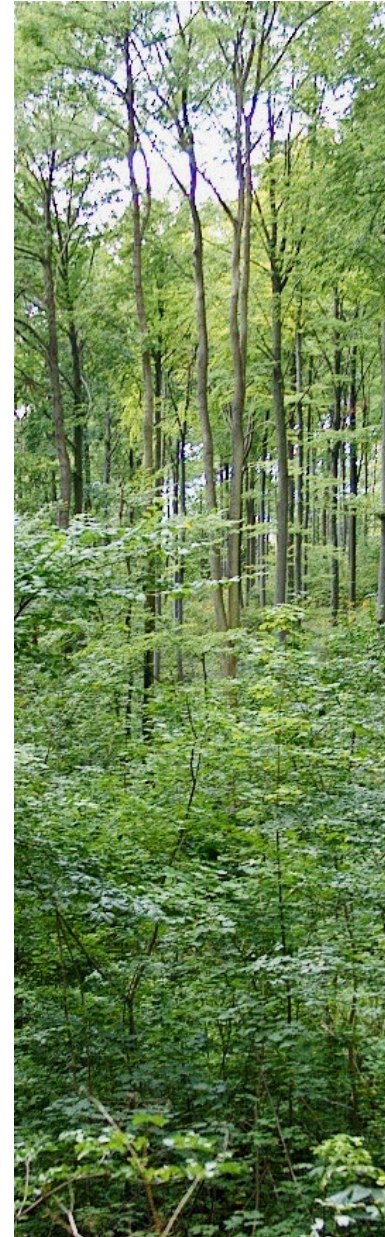
§ 3a Beitrag des Sektors Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft

(1) Der Beitrag des Sektors Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft zum Klimaschutz soll gestärkt werden. Dem Beitrag dieses Sektors wird eine besondere Bedeutung eingeräumt. Der Mittelwert der jährlichen Emissionsbilanzen des jeweiligen Zieljahres und der drei vorhergehenden Kalenderjahre des Sektors Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft soll wie folgt verbessert werden:

1. auf mindestens **minus 25 Millionen Tonnen Kohlendioxidäquivalent** bis zum Jahr 2030,
2. auf mindestens **minus 35 Millionen Tonnen Kohlendioxidäquivalent** bis zum Jahr 2040,
3. auf mindestens **minus 40 Millionen Tonnen Kohlendioxidäquivalent** bis zum Jahr 2045.

*„Um eine Gesamt-Treibhausgasneutralität zu erreichen, muss wie im Bundes-Klimaschutzgesetz festgeschrieben die THG-Bilanz des LULUCF-Sektors, unter anderem durch Kohlenstoffeinbindung und fortdauernde Speicherung im Wald, weiter verbessert werden. **Dabei ist je nach Waldzustand weiterhin eine gewisse Holzentnahme möglich. Um jedoch das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, wird der Wald dringend als Senke benötigt, um andere, nicht vermeidbare CO₂-Emissionen in anderen Sektoren auszugleichen.**“*

<https://www.bmu.de/heizen-mit-holz/umwelt/klimaauswirkungen-von-heizen-mit-holz>; Zugriff am 29.04.2025



Unter welchem Blickwinkel ist eine Nicht-Veränderung des (Kohlenstoff-) Speichers Wald schlimm?



Pressekonferenz vom 8. Oktober 2024 zur Bundeswaldinventur

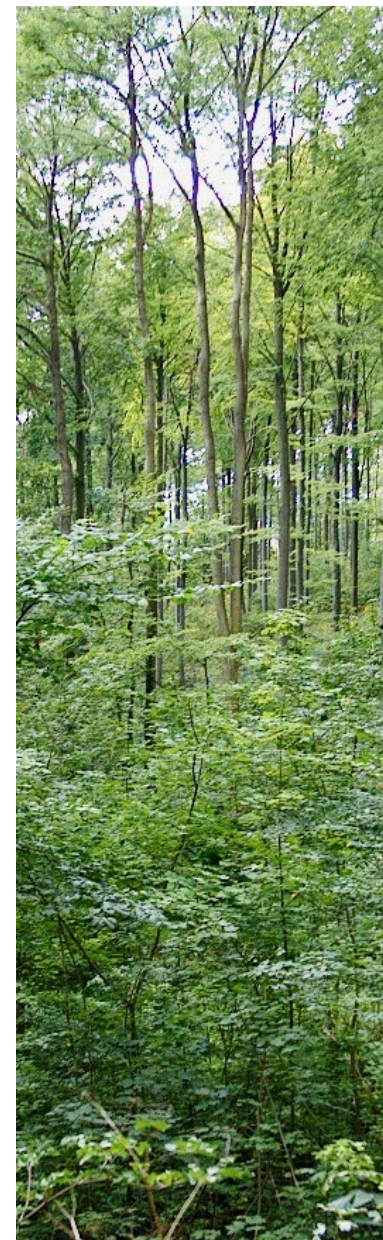
<https://www.bmel.de/SharedDocs/Videos/DE/Wald/bm-pk-bundeswaldinventur4.html>

- „Ein gutes Waldgesetz muss jetzt dringend in die heutige Zeit übersetzt werden.“ (16:51-16:57)

§ 9a: Weitere Vorschriften zur Erhaltung des Waldes

- (1) Der Wald und seine Ökosystemleistungen sind zu erhalten (allgemeiner Grundsatz).
- (2) Die Ökosystemleistungen des Waldes umfassen insbesondere die Beiträge des Waldes für den Klimaschutz (...)
- (3) Die Länder haben dafür Vorsorge zu treffen, dass die Erfordernisse der Walderhaltung nach Absatz 1 gewährleistet werde (...)

Referentenentwurf des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Änderung des Bundeswaldgesetzes (Bearbeitungsstand 31.10.2024; <https://www.bmel.de/SharedDocs/Gesetzestexte/DE/4-gesetz-aend-bundeswaldgesetz.html>)



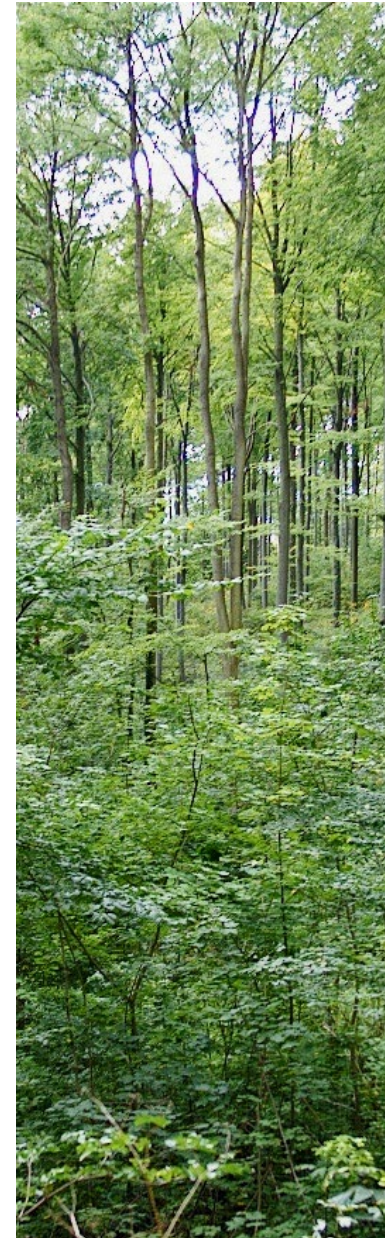
Was muss tatsächlich getan werden?



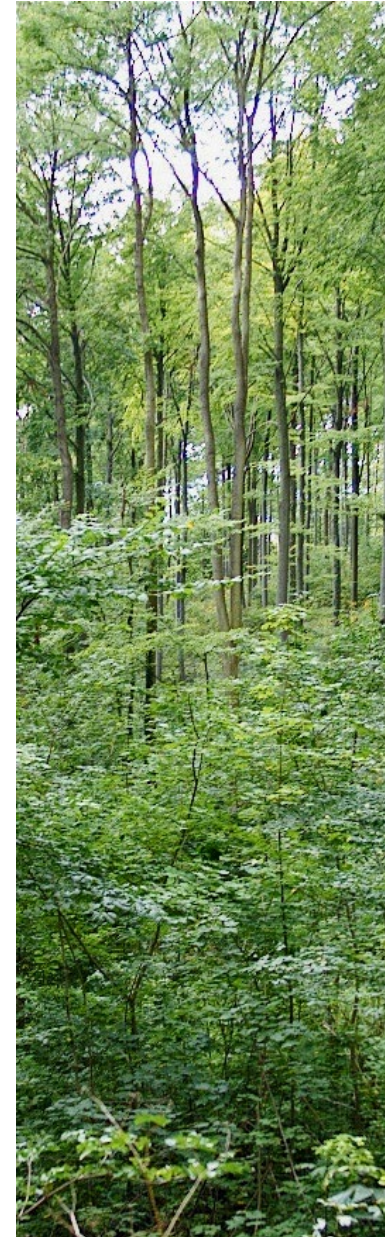
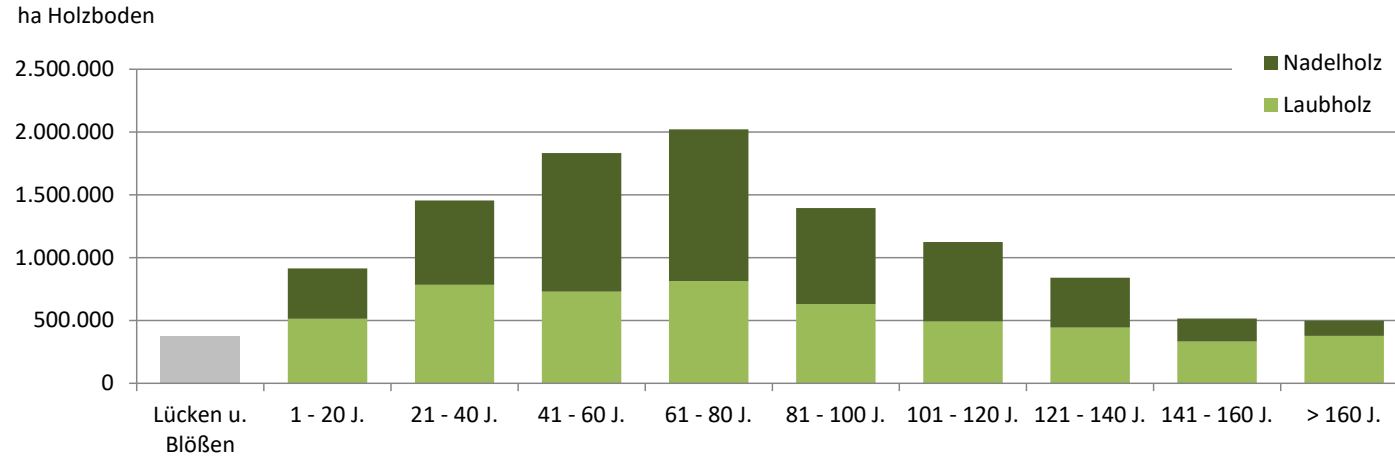
Pressekonferenz vom 8. Oktober 2024 zur
Bundeswaldinventur

<https://www.bmel.de/SharedDocs/Videos/DE/Wald/bm-pk-bundeswaldinventur4.html>

- „Eine weitere Folge dieser Entwicklung ist, dass langfristig weniger Holz zur Verfügung steht beispielsweise für den Bau, auch als Wirtschaftsfaktor natürlich eine entscheidende Frage.“ (15:55-16:05)
- „Unsere natürliche Klimaanlage muss wieder mit voller Kraft laufen können.“ (21:01-21:06)

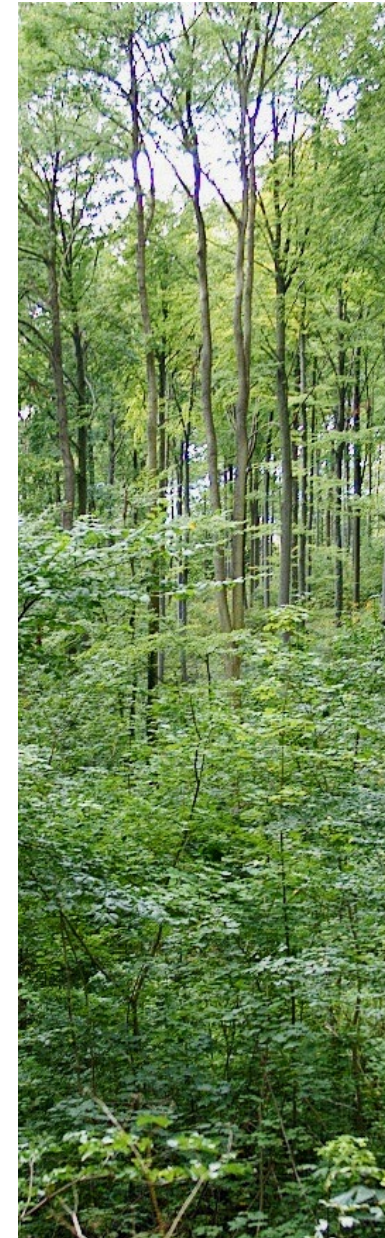
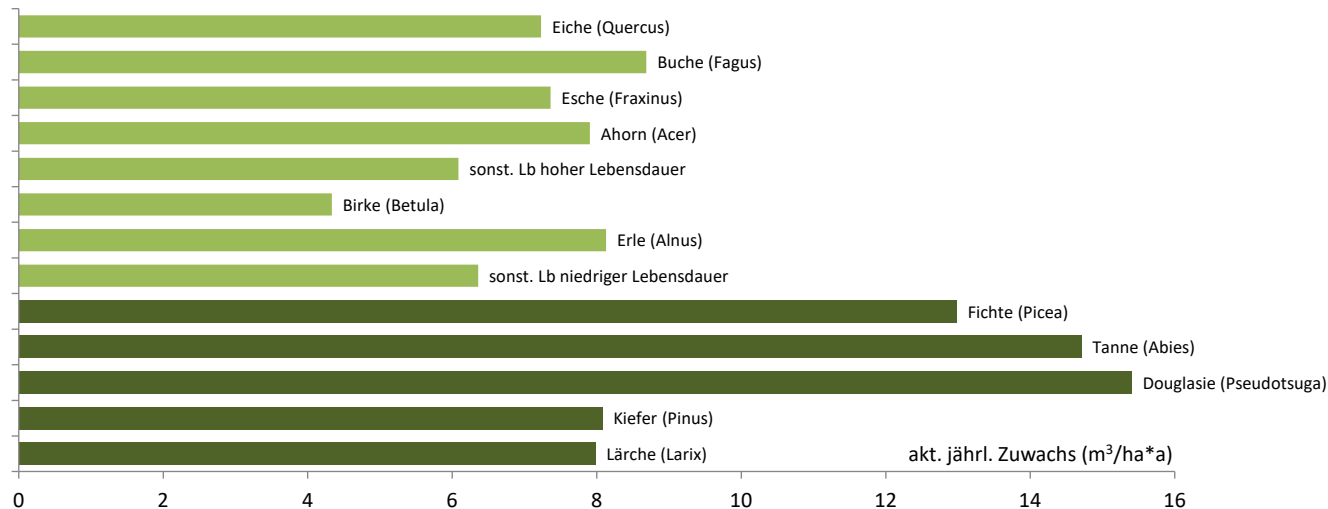
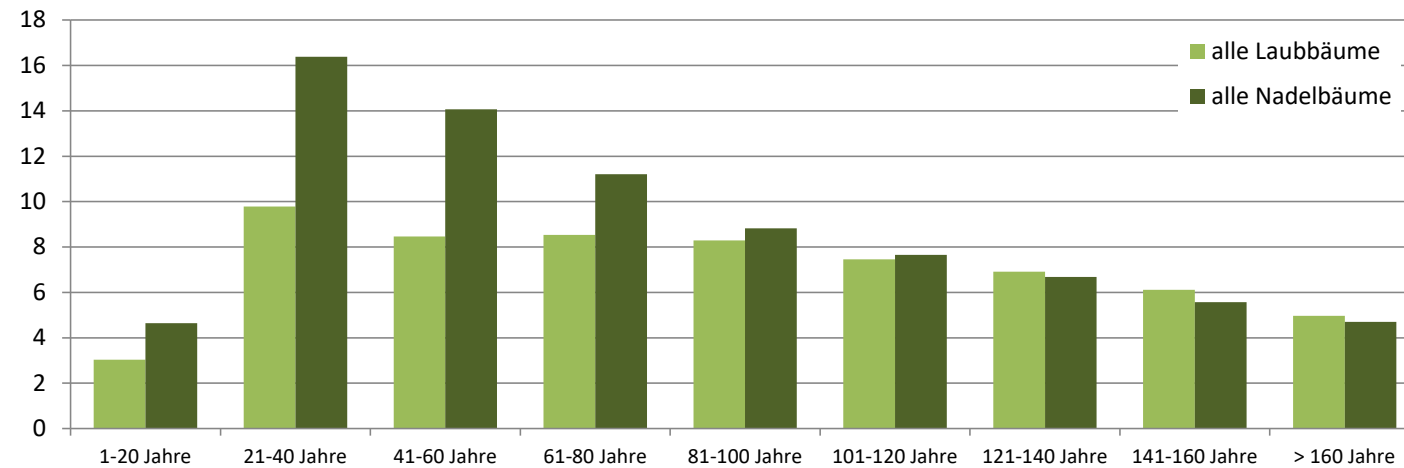


Was muss tatsächlich getan werden?

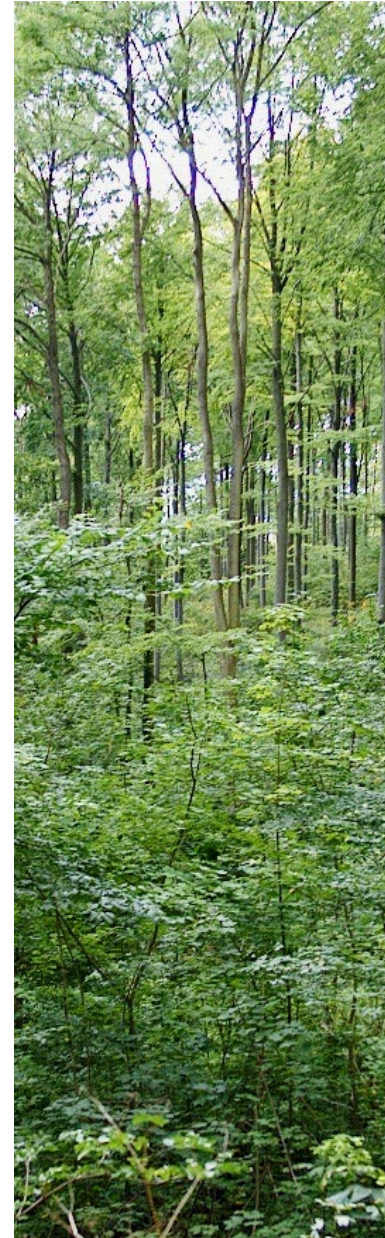
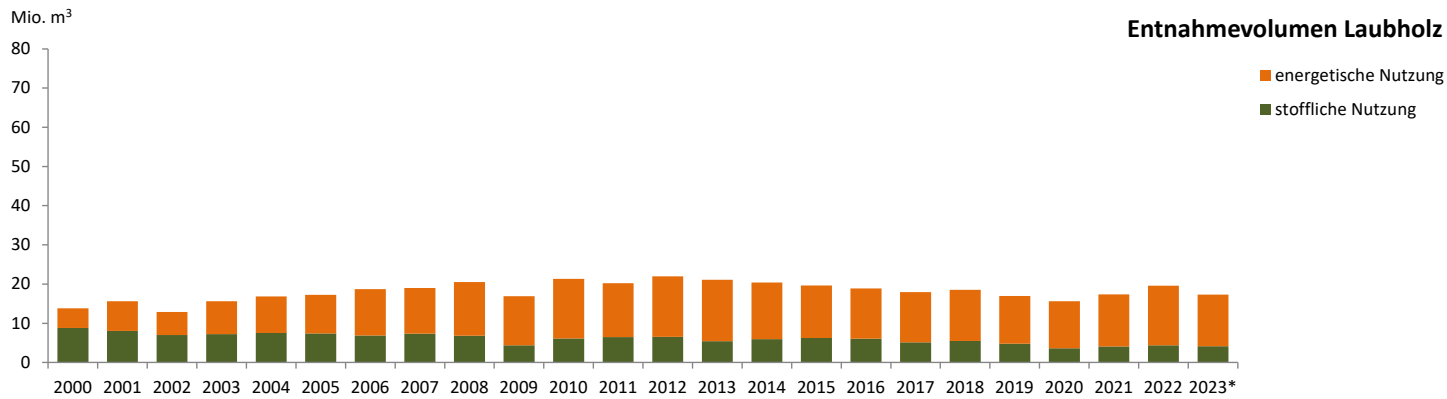
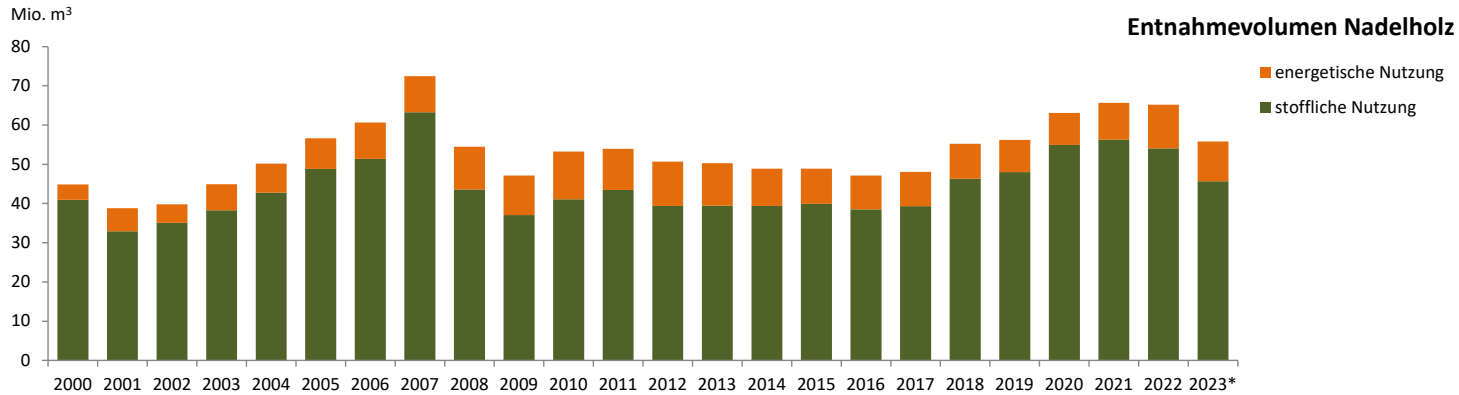


Was muss tatsächlich getan werden?

akt. jährl. Zuwachs (m³/ha*a)

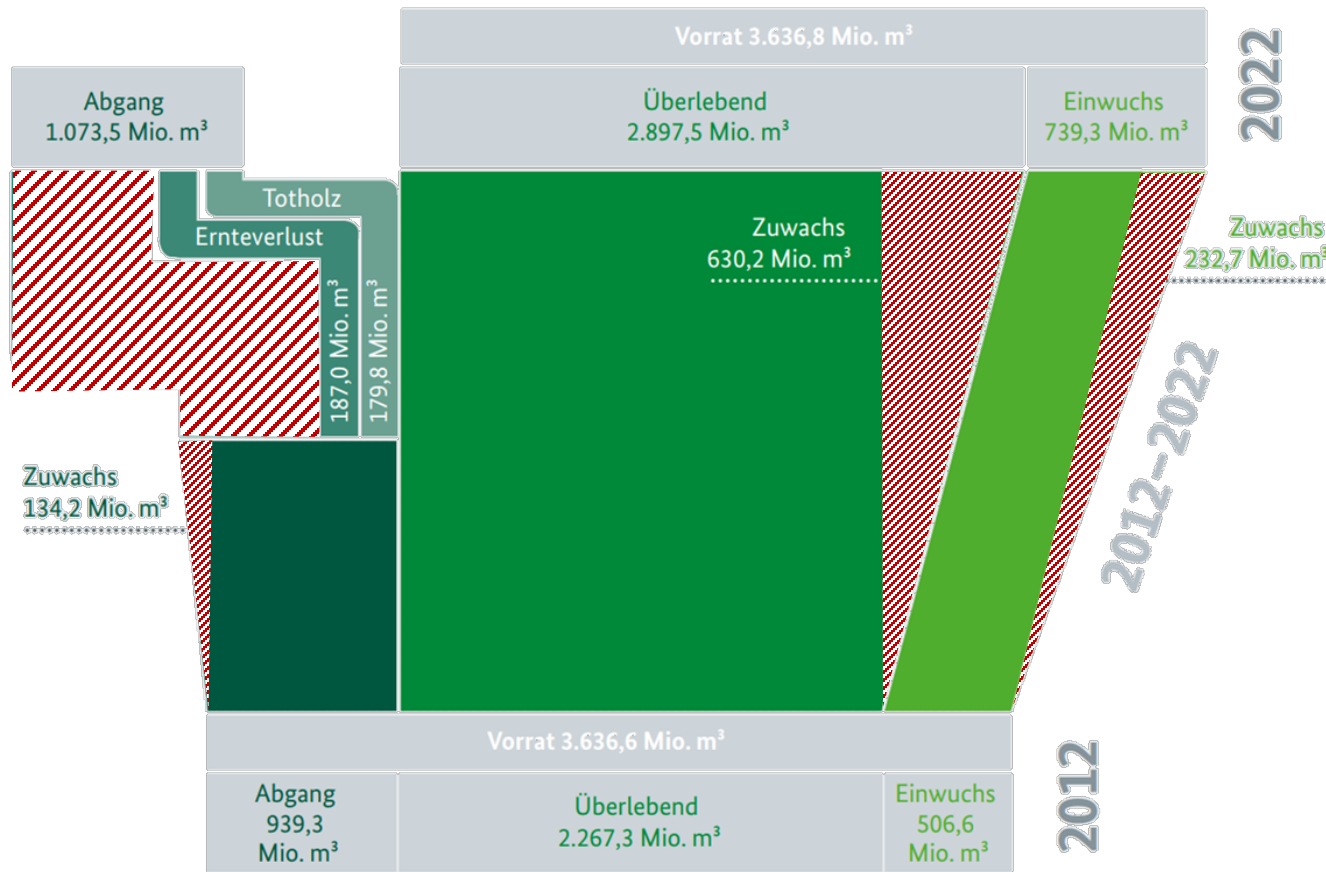


Was muss tatsächlich getan werden?



Quelle: Jochem D., Glasenapp S., Morland C., Weimar H. (2024) Thünen-Einschlagsrückrechnung 2023.
<https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/waldwirtschaft/zahlen-fakten/holzeinschlag-und-rohholzverwendung>

Was muss tatsächlich getan werden?

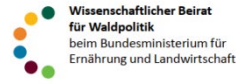
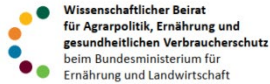


Basis: Holzboden

Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.) 2024: Der Wald in Deutschland: Ausgewählte Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. S. 42: Grafik zur **Vorratsbilanz**.
<https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/vierte-bundeswaldinventur.html>



Sind das neue Erkenntnisse?



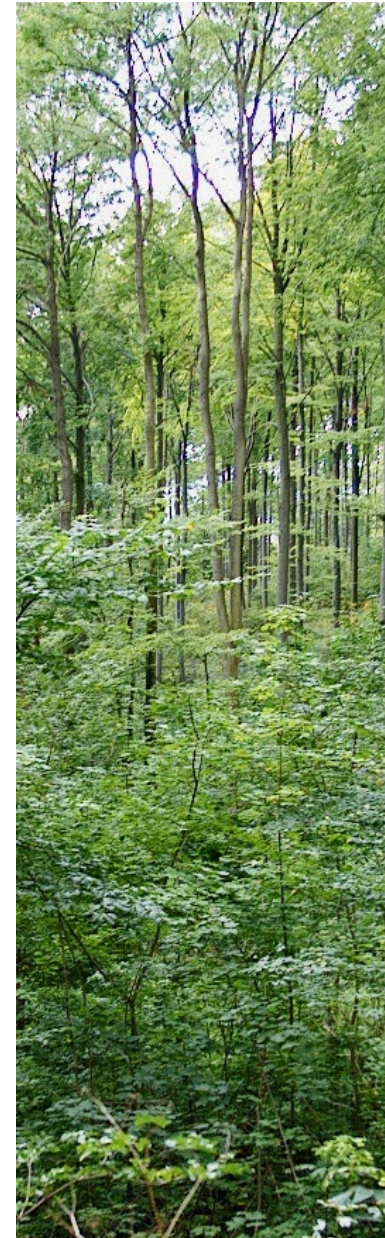
Klimaschutz in der Land- und Forstwirtschaft sowie den nachgelagerten Bereichen Ernährung und Holzverwendung

Gutachten

November 2016



- 6.5 Empfehlungen im Bereich Forstwirtschaft und Holzverwendung
 - 6.5.1 Produktive Wälder sichern und nachhaltig nutzen
 - 6.5.1.1 Anbau von angepassten und produktiven Baumarten fördern (Adressat: Bund, Länder, Zertifizierungssysteme)
 - 6.5.1.2 Wälder zielgerecht pflegen und nutzen (Adressat: EU, Bund, Länder)
 - 6.5.1.3 Waldbesitzer beraten und unterstützen (Adressat: EU, Bund, Länder)
 - 6.5.2 Waldböden und Kohlenstoffspeicherung in Waldböden schützen
 - 6.5.2.1 Bodenschutz gewährleisten (Adressat: Bund, Länder)
 - 6.5.2.2 Waldmoore renaturieren (Adressat: Bund, Länder)
 - 6.5.3 Klimaschutz bei Waldnaturschutzmaßnahmen beachten
 - 6.5.3.1 Klimaschutzeffekte bei der Auswahl von Waldschutzgebieten berücksichtigen (Adressaten: Bund, Länder, Kommunen)
 - 6.5.3.2 Klimaschutzeffekte bei Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen berücksichtigen (Adressat: Bund, Länder und Kommunen)
 - 6.5.4 Holzproduktspeicher ausbauen, Substitutionseffekte durch Holz stärken
 - 6.5.4.1 „Langlebigkeit“ von Holzprodukten steigern (Adressat: Bund, Länder)
 - 6.5.4.2 Kaskadennutzung in der Holznutzung fördern (Adressat: Bund, Industrie)
 - 6.5.4.3 Neue Produkte entwickeln (Adressat: Bund, Länder, Industrie)
 - 6.5.4.4 Beratung zur Holzverwendung ausbauen (Adressat: Bund)
 - 6.5.4.5 Holzforschung und -lehre entwickeln (Adressat: EU, Bund, Länder)
 - 6.5.5 Öffentlichkeit über die positiven Klimaschutzwirkungen von Forstwirtschaft und Holzverwendung informieren (Adressat: Bund, Länder)

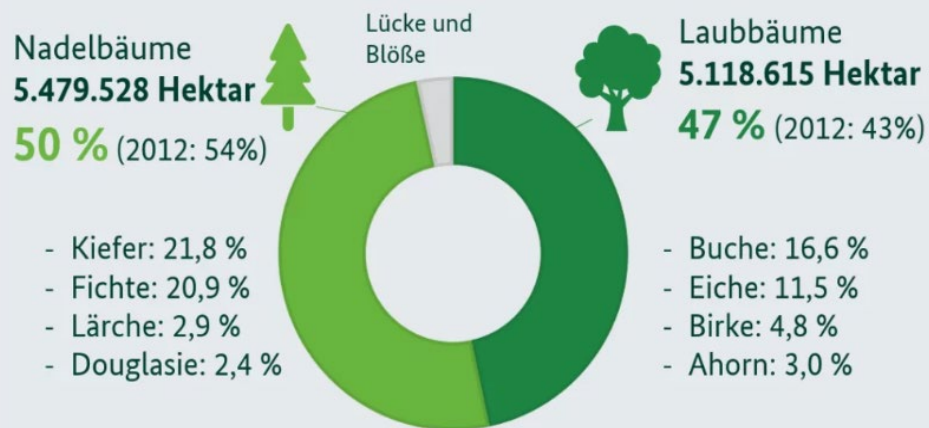


Interpretation der BWI4-Ergebnisse

Rückschlüsse und Fragen zur Biodiversität



Vierte Bundeswaldinventur im Blick



Der Nadelbaumanteil ist seit 2012 gefallen.

Der Laubbaumanteil ist seit 2012 gestiegen.

Basis: Holzboden, rechnerischer Reinbestand

[bmel.de](https://www.bmel.de)

Quelle: FNR; BMEL

Grundsätzlich positive Trends und Entwicklungen!

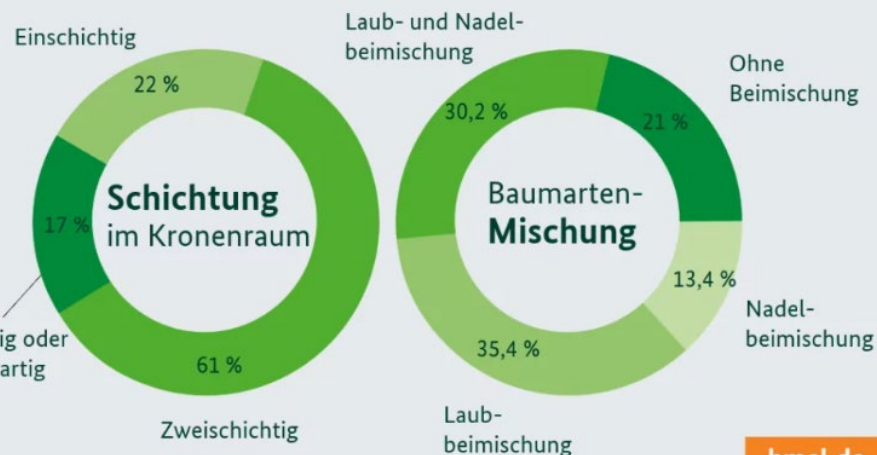
Vierte Bundeswaldinventur im Blick

Unser Wald ist **vielfältiger** aufgebaut.



78 % Zwei- oder mehrschichtig (2012: 68%)

79 % Mischwälder (2012: 76%)



[bmel.de](https://www.bmel.de)

Quelle: FNR; BMEL

Fazit zur BWI 2022 – Naturschutz und Biodiversität

Mehr Laubbäume

Mehr alte und dicke Bäume

Mehr Vertikalstruktur

Mehr Mischwälder

Mehr Totholz

Verjüngung unter
Douglasien vielfältig

Naturnähe konstant



5,8 % besonders
geschützte Biotope

44 % der Waldfläche ohne Nutzung
(letzten 10 Jahre)

6 % Holznutzung nicht erlaubt oder
nicht zu erwarten

7.5 Bäume pro Hektar mit ökol.
bedeutsamen Merkmalen am Hektar

100 % der FFH-WLRT grün bei
spezifische Strukturen und Funktionen

Was bedeutet dies für die Biodiversität?

- Zum Naturschutz und zur Biodiversität liefert die BWI nur indirekte Indikatoren
- Sie ist und ersetzt kein Biodiversitätsmonitoring
- Für die wesentliche (positiven) Treiber der Biodiversität können aber Entwicklungen aufgezeigt werden
- Diese sind grundsätzlich zu finden in positiven Entwicklungen bei z.B. Alt- und Biotopbäumen, Totholz – aber auch Mischung, Naturnähe, Schichtigkeit....



Welche Schlüsse sind daraus zu ziehen?

- Gesamtergebnisse sind zu verschneiden mit großen „Set“ und Vielfalt an Rahmenbedingungen
- Z.B. lokale Forstgeschichte, Geologie und Standort, Klima, Eigentum und Zielsetzungen, Bewirtschaftung, Immissionen aller Art.....
- Zeigt, dass Umsteuern und Veränderungen im Wald langfristig, dafür aber offenbar nachhaltig, wirken
- Ableitungen daraus müssen folglich (sehr) differenziert sein
- Verallgemeinerungen sind eher weniger angezeigt....



Einordnung des Mega-Themas Biodiversität

- Erhalt und Wiederherstellung von Biodiversität ist ein Oberziel
- Denn: Genetische Vielfalt und Diversität von Arten und Lebensräumen sind wichtige Basis für Klimaanpassung/Anpassungsfähigkeit (NaBioWald)
- Ebenen der Biodiversität
 - = Vielfalt innerhalb von Arten und zwischen Arten und Ökosystemen
 - Artenvielfalt ist ein „anschaulicher“ Teil der BioDiv
 - Habitatvielfalt (Vielfalt an „Umgebungen“) trägt wesentlich zur Gesamt-BioDiv bei
 - Genetische Vielfalt ist entscheidend für die Anpassungsfähigkeit und Evolution (Reaktion auf Umweltveränderungen)
- Dies bedeutet aber auch:
 - Es kann positive und negative Wechselwirkungen geben
 - Es gibt Zielkonflikte mit anderen ÖSL



Damit stellen sich Fragen:

Wenn es um Wiederherstellung von Biodiversität geht:

- Welche „Natur“ brauchen wir als Referenz im Anthropozän?
- Was ist der Bezugszeitraum? Gibt es einen?
- Wieviel von „welcher Biodiversität“ brauchen wir wo und wann? Ist sie „optimierbar“?
- Wie rasant ist die Veränderung von BioDiv? .
(neue Arten, neue Lebensgemeinschaften, Verschieben von zwischen-artlicher Konkurrenz...)
- Wie sieht eine zukunftsfähige BioDiv aus?
- Wie ist diese anzusteuern? Wie weit ist sie im Wald steuerbar, bei Vielfalt an externen Einflüssen?



Folgerungen

- Biodiversitätsforschung erarbeitet tatsächliche Stellschrauben für Biodiversität (z.B. Faktencheck Artenvielfalt, NaBioWald)
- Müssen kommuniziert werden – dann kann vieles niederschwellig berücksichtigt werden
- Zielkonflikte und Rückkopplungen (positiv + negativ) müssen benannt werden
- Letztlich ist nicht alles überall möglich
- Betrachtung und Bewertung muss auf Landschaftsebene stattfinden – die „Eignung“ ist entscheidend



